

# KLINOSKOP

Zeitschrift der Klinikum Chemnitz gGmbH

## ■ Benefizkonzert

am 1. Advent in der Petrikirche Chemnitz

Seite 3

## ■ Ministerin vor Ort

Staatsministerin für Soziales, Christine Clauß, besucht Klinikum

Seite 20



## Sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sehr geehrte Partner unseres Hauses,

ein Jahr ist vergangen – mit Ihrem Engagement für den Menschen, ein Jahr mit den vielen Begegnungen, die uns berührten, veränderten und herausforderten.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen ein besinnliches und friedvolles Weihnachtsfest und für das neue Jahr Kraft, Gesundheit und Zuversicht.

Weihnachten ist auch immer die Zeit der Hoffnung und Freude gewesen – im Kreise der Familie und mit Freunden. Und die Zeit zum Jahreswechsel ist sicher auch der richtige Augenblick, uns für die gute Zusammenarbeit bei Ihnen auf das Herzlichste zu bedanken.

Mit herzlichen Grüßen

**Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer**  
Medizinischer Geschäftsführer

**Dipl.-Ing. Dietmar Nichterlein**  
Kaufmännischer Geschäftsführer



## 20.000 Euro Spendenerlös Benefizkonzert zugunsten des Sozialpädiatrischen und Audiologisch-Phoniatischen Zentrums

■ Bereits zur guten Tradition geworden sind die Benefizkonzerte in der St. Petri-Kirche am Theaterplatz.

600 Besucher genossen am 1. Advent dort stimmungsvolle Weihnachtsmusik. Eine Besonderheit des Benefizkonzertes bestand darin, dass die Kinder und Jugendlichen des Dresdner Jugendsinfonieorchesters am Heinrich-Schütz-Konservatorium für Kinder spielten – für Kinder, die auf ihrem Entwicklungsweg vor großen Herausforderungen stehen, die sie ohne Hilfe nicht bewältigen können. Begleitet wurde das Orchester um Leiter Milko Kersten durch renommierte Künstler wie Jana Büchner (Sopran), Conrad Wecke (Trompete), Ekkehard Hering und Lisa Hofmann (Oboe) sowie Prof. Martin Strohhäcker (Orgel).

Der Reinerlös kommt den Kindern des Sozialpädiatrischen und Audiologisch-Phoniatischen Zentrums zugute. Konkret wird er genutzt, um Spiel- und Therapiematerial



Dirigent Milko Kersten und Solistin Jana Büchner beim Benefizkonzert.

Fotos (inkl. Titelbild): JS

zu erwerben, mit denen die Kinder ihre Sinne entwickeln können und Anregungen zum Selbsttun erhalten. Des Weiteren sollen Räumlichkeiten geschaffen werden, in denen sich die Kleinen ausprobieren können, ohne sich zu verletzen. Diese Hilfen sind wichtige Investitionen in die Zukunft der Kinder.

Die Ärzte und Mitarbeiter des Sozialpädiatrischen und Audiologisch-Phoniatischen Zentrums danken im Namen der Kinder und Eltern herzlich für die wertvolle Spende durch die Teilnahme am Benefizkonzert.

**Dagmar Keller**  
Sächsische Mozartgesellschaft

## 7. Chemnitzer Brustkrebsforum der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

■ Durch konsequenten Einsatz multimodaler Therapiekonzepte sind gynäkologische Tumoren ein erfreuliches Beispiel für die stete Weiterentwicklung und Verbesserung onkologischer Therapieergebnisse. Das Spektrum neuer Medikamente im Kampf gegen das Mammakarzinom reicht von neuen Chemotherapeutika über antihormonelle Therapie bis zur Antikörpertherapie und innovativen Entwicklungen auf dem Gebiet der molekularen Medizin.

Durch die Translation neuester Erkenntnisse aus der Analyse und Identifizierung von Genen, die für die Karzinogenese bedeutungsvoll sind, ist in vielen Bereichen eine individuell auf die einzelne Patientin zugeschnittene Diagnostik, Therapie und Unterstützung möglich geworden.

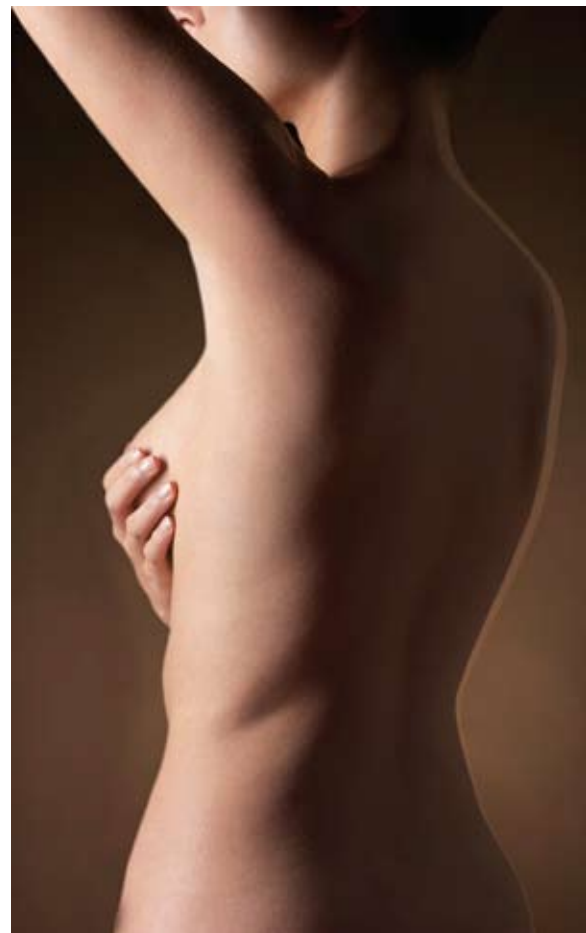
Beim Mammakarzinom konnte das eindrucksvoll gezeigt werden. So konnte die Prognose von Patientinnen mit Her2/neu überexprimierenden Mammakarzinomen signifikant verbessert werden. Durch ihre spezifischere Wirkungsweise sind neue Therapieansätze durch Reduktion der Nebenwirkungen oft besonders patientenfreundlich. Solche Erfolgsgeschichten der translationalen Onkologie haben ihren Ursprung da, wo systematische Grundlagenforschung, klinisch angewandte Forschung und klinische Versorgung eng verzahnt zusammenarbeiten.

Dieses Konzept ist die gemeinsame Maxime im Brustzentrum und den Tumorzentrum Chemnitz. Das Brustzentrum Chemnitz ist eine interdisziplinäre Kooperation im Klinikum der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, der Gynäkologischen Radiologie, der Klinik für Radioonkologie, des Institutes für bildgebende Diagnostik, dem Institut für Pathologie, dem Zentrum für Diagnostik (Humangenetik), der Psychoonkologie, der Frauenklinik Mittweida, der Physiotherapie und den Institutionen für Rehabilitation.

Durch rasche Umsetzung neuester Forschungsergebnisse in klinische Therapiestudien möchten wir den Fortschritt klinischer Krebstherapie im Sinne der Patienten beschleunigen und Informationsaustausch im Sinne echter Interdisziplinarität fördern.

Mit unserem 7. Chemnitzer Brustkrebsforum hatten wir einem umfassenden Informationsaustausch und eine echte Chance für die Wissensweitergabe medizinischen Fortschritts an die Patientinnen.

**Priv.-Doz. Dr. med. Nikos Fersis**  
Chefarzt der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe



Die Behandlungsfortschritte bei Brustkrebs sind durch neue wissenschaftliche Ansätze enorm. Unser Brustzentrum bietet allen betroffenen Frauen die bestmögliche Behandlung.

Foto: Dynamic Graphics

## Brustkrebsakademie



Priv.-Doz. Dr. med. habil. Nikos Fersis und Priv.-Doz. Dr. med. habil. Joachim Bischoff betreuten die Brustkrebsakademie fachlich.  
Foto: KR

■ Am 15.11.2008 fand zum zweiten Mal das Fortbildungsseminar für Mammakarzinom an der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe statt. Unter dem Motto „Aufbruch für eine optimale Ausbildung in der Gynäkologischen Onkologie“ war die Veranstaltung ausgelegt. Niedergelassene Kollegen, Assistenten in Weiterbildung konnten in dem ganztägigen interaktiven Workshops ihre Kenntnisse auffrischen und vertiefen.

Gemeinsam mit Priv. Doz. Dr. med. habil. Joachim Bischoff der Universitätsfrauenklinik Magdeburg leitete der Chefarzt der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe das Seminar. Die Teilnehmer hatten die Gelegenheit, aktuelle Erkenntnisse in der Diagnostik und operativen Therapie zu erfahren. Schwerpunkt waren weiterhin die aktuellen Empfehlungen in der systemischen adju-

vanten Therapie, einen wesentlicher Aspekt bildeten zudem die neuesten Erkenntnisse in der Antikörpertherapie. Anhand von aktuellen Fallbeispielen aus der täglichen Praxis konnten die Teilnehmer ihre erworbenen Kenntnisse umsetzen.

Aus didaktischen Gründen wurde die Teilnehmerzahl auf 20 Personen begrenzt, um hier den interaktiven Charakter zu erhalten. Die Veranstaltung war von der Landesärztekammer zertifiziert. Aufgrund der sehr positiven Resonanz der Teilnehmer soll sie Mitte des nächsten Jahres als Fortsetzungsmodul weitergeführt werden.

**Priv.-Doz. Dr. med. habil. Nikos Fersis**  
Wissenschaftlicher Leiter der Brustkrebsakademie  
Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe



# Neue zielgerichtete Therapieansätze im Brustzentrum des Klinikums Chemnitz

■ Durch die fortschreitenden Innovationen in der Diagnostik und Therapie des Mammakarzinoms sind die Anforderungen gewachsen, und die betroffenen Frauen sowie ihre Angehörigen wünschen sich hier eine optimale Betreuung bei dieser Krebserkrankung. Diesen Anspruch wird das zertifizierte Brustzentrum im Klinikum gerecht: Seit Anfang August ist das Therapiespektrum wiederum erweitert worden.

Die Einführung von neuen diagnostischen Methoden und die Etablierung biologischer Therapieansätze haben heute einen festen Platz eingenommen, sodass Frauen mit Krebserkrankungen individuell und mit der bestmöglichen Therapie behandelt werden.

Der Chefarzt und Leiter des Brustzentrums Priv.-Doz. Dr. med. habil. Nikos Fersis konnte mit Hilfe einer privaten Spende diese neuen innovativen Ansätze in der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe sehr schnell einführen, so dass jetzt für die betroffenen Frauen der Region die optimalen Therapiebedingungen angeboten werden. „Es ist ein großes Glück für uns, dass die Fam. Kunl-Wenz mit ihrer Spende von € 30.000 unsere Klinik bei der Bekämpfung des Brustkrebses unterstützt und wir hier biologische und immunologische Behandlungsmethoden bei Krebspatientinnen einführen können“ so der Chefarzt der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe des Klinikums Chemnitz.

Der Spezialist für Brusterkrankungen Dr. Fersis konnte mit Hilfe seines Teams ein neues molekulares Testverfahren etablieren, das in der Lage ist, freie Tumorzellen im Blut nachzuweisen. Aus diesen Gründen ist auch mit Hilfe dieser Spende ein neu konzipiertes Labor für Tumorbilogie errichtet worden, so dass Patienten mit Krebserkrankungen schnell untersucht werden können. „Durch eine einfache Blutentnahme ist es heute möglich, mit spezifischen Antikörpern, Zellen nachzuweisen, sodass frühe Erkennung von Krebszellen möglich ist“ so der renommierte Experte. Wir haben das Glück eigene Antikörper einzusetzen, sodass die Kosten für diese Untersuchungen auch nicht in die Höhe gehen, ergänzte Priv.-Doz. Dr. Fersis. Sowohl Brustkrebs aber auch andere Tumorentitäten wie Darm- und Lungenkrebs haben dieselben Mechanismen bei ihrem Wachstum, sodass wir mit dieser einfachen Methode in der Lage sind, sowohl Früherkennung, aber auch Überwachung der medikamentösen Therapie bei der Krebsbehandlung vorzunehmen.

Die Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe in Kooperation mit dem Krankenhaus Mittweida war durch die frühe Zertifizierung im Jahre 2004 eines der ersten Brustzentren in Deutschland und nahm somit Vorreiterfunktion in der Region und im Land Sachsen ein. Über die Jahre haben ihre Experten optimale Bedingungen für die betrof-

fenen Frauen geschaffen und das Angebot an die entsprechenden Bedürfnisse sowohl in der Diagnostik wie in der Therapie angepasst und erweitert. Kliniken aus der Region wie Erlabrunn, Freiberg, Glauchau, Schneeberg, Zschopau nehmen regelmäßig an den Veranstaltungen des Brustzentrums Chemnitz teil, sodass die vorhandene Expertise den dort tätigen Frauenärzten übermittelt wird und sie auf den neusten Stand der Behandlungsmethoden für Brustkrebs sind. Das Brustzentrum der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe unterstützt ferner aktiv das angelaufene Vorsorge-Programm für Mammografie und kooperiert sehr eng mit den niedergelassenen Ärzten der Region, sodass kurze Wege und eine schnelle Abklärung für alle Frauen mit neu aufgetretenen Brustveränderungen möglich sind. Informationsveranstaltungen für betroffene und für interessierte Frauen finden regelmäßig statt. Die nächste Patientenveranstaltung zu diesen neuen Behandlungsmethoden wird am 10.10.2009 stattfinden.

Wir weitere Anfragen wenden sie sich an:

**Priv.-Doz. Dr. med. Nikos Fersis**  
Brustzentrum Chemnitz  
Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe  
Flemmingstr. 4  
Tel.: 0371 333-22200/01  
E-Mail: n.fersis@skc.de

## 2. Sächsisches Symposium Akut- und Notfallpsychiatrie am 15. November 2008

■ Chefarzt Dr. Thomas Barth von unserer Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik freute sich, Prof. Dr. Micheal Bauer, Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Universitätsklinikum Carl-Gustav-Carus Dresden, zum Sächsischen Seminar für Akut- und Notfallpsychiatrie als Referenten begrüßen zu dürfen.

Foto: Rösler



## Hochbegabte Kinder erkennen

■ Eine Weiterbildungsveranstaltung für Lehrer und Erzieher fand Ende September im Hörsaal des Dr.-Panofsky-Hauses statt. Mehr als 60 Pädagogen fanden sich zu der ganztägigen Veranstaltung an diesem Samstag ein, um den Vortrag von Diplom-Psychologin Susanne Schindler aus Leipzig zu erleben. Das Thema war das Erkennen von hochbegabten Kindern in Kindergarten und Schule und die Abgrenzung der Verhaltensauffälligkeiten gegen solche des ADS (Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom), ein Thema, mit dem Lehrer und Erzieher zunehmend häufiger konfrontiert werden.

Susanne Schindler arbeitet in freier Praxis in Leipzig vorwiegend im Bereich Hochbegabung. Außerdem wird sie im Bundesverband

Deutscher Psychologen als Expertin für Hochbegabung und Potenziale geführt. In ihrem Vortrag legte sie dar, was eine Hochbegabung ist, welche Hinweise auf Hochbegabung es im Kindergarten- und Schulalltag gibt und wie eine Hochbegabung festgestellt werden kann. Für den beruflichen Alltag der Pädagogen besonders von Bedeutung war es zu erfahren, welche besonderen Bedürfnisse hochbegabte Kinder haben und welche Möglichkeiten es gibt, hochbegabte Kinder im Kindergarten und später in der Schule zu fordern und zu fördern.

Da hochbegabte Kinder und Jugendliche aufgrund ihrer oftmals nicht begabungsadäquaten Umgebung häufig zu Verhaltensauffälligkeiten neigen, formulierte Susanne Schindler, wie diese Auffälligkeiten von Auf-

merksamkeitsstörungen abzugrenzen sind. Dabei stellte sie anhand vieler Beispiele aus der Praxis den Bezug zu täglichen Arbeit der Pädagogen anschaulich her.

Viele Fragen der Zuhörer und eine rege Diskussion bewiesen, wie groß der Bedarf an derartigen Weiterbildungsveranstaltungen ist. Der Veranstalter, die Regionalgruppe Sachsen/Sachsen-Anhalt der Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind e. V. (DGhK) ist daher bemüht, diese Veranstaltungen noch häufiger als bisher anzubieten.

**Ulrike Hähnlein**

Leiterin der Elterngruppe Chemnitz  
DGhK Sachsen/Sachsen-Anhalt e. V.

## Kinderwunschzentrum Chemnitz eröffnet



Zur offiziellen Eröffnung des Kinderwunschzentrums Chemnitz am 5. November 2008 beglückwünschte Priv.-Doz. Dr. med. Nikos Fersis (2. v. r.), Chefarzt unserer Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, die Ärzte der Praxis Dr. med. Georg Saager, Dr. med. Astrid Gabert und Dr. med. Katharina Bauer.

Foto: KreiBig

■ Im neuen Kinderwunschzentrum Chemnitz bieten die auf Reproduktionsmedizin spezialisierten Frauenärzte Dr. Georg Saager, Dr. Astrid Gabert und Dr. Katharina Bauer allen Paaren mit unerfülltem Kinderwunsch ihre Hilfe an. Das Kinderwunschzentrum Chemnitz arbeitet eng mit dem Leipziger Kinderwunschzentrum Praxisklinik City Leipzig zusammen.

Die Praxis residiert gegenwärtig im Haus

Flemmingstraße 4 und kooperiert mit unserer Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe sowie mit dem Tochterunternehmen Zentrum für Diagnostik GmbH am Klinikum Chemnitz. „Ich freue mich sehr, dass ich auf diese schöne Weise an den Ort meiner Facharztausbildung hier in der Frauenklinik zurückkehren darf“, so Dr. Astrid Gabert am Eröffnungsabend.

(kr)

Kontakt und Information:

Kinderwunschzentrum Chemnitz

Tel.: 0371/333-24500

Fax: 0371/333-24519

[www.kinderwunschzentrum-chemnitz.de](http://www.kinderwunschzentrum-chemnitz.de)

# Vernissage im Gesundheitszentrum Rosenhof und Praxiseröffnung der Praxis für Traditionelle Chinesische Medizin

■ Am 05.11.2008 eröffnete Dr. Ute Dornheim im Namen der Klinikum Chemnitz gGmbH eine neue Bilderausstellung im Gesundheitszentrum Rosenhof, die chinesische Kunst unbekannter chinesischer Künstler zeigt. Die Ausstellung steht in engem Zusammenhang mit der neu eröffneten Praxis für Traditionelle Chinesische Medizin, die von der Poliklinik GmbH Chemnitz betrieben wird.



Dr. med. Sabine Löschner, TCM-Arzt Jun Zhao und Dr. Ute Dornheim (v. r.) freuten sich über die vielen Besucher zur Eröffnung der TCM-Praxis im Chemnitzer Rosenhof.

Fotos: kr; Grafik: Poliklinik GmbH

Sowohl Dr. med. Sabine Löschner als auch Jun Zhao standen den vielen interessierten Besuchern und Patienten für Rückfragen und eine Praxisführung zur Verfügung. Jun Zhao, Arzt für Traditionelle Chinesische

Medizin, hat dabei seine Behandlungsmethoden wie Akupunktur, Moxibustion, Tuina-Massage sowie Kräutertherapie und Ernährungslehre auch in vielen Einzelgesprächen vorgestellt. Ein kleiner chinesischer Imbiss



rundete die Veranstaltung ab. Wir danken allen Besuchern für Ihr Interesse.

Kontakt:

**Poliklinik GmbH Chemnitz**

Praxis für Traditionelle Chinesische Medizin  
Am Rosenhof 16  
09111 Chemnitz

Tel.: 0371/65118249

Fax: 0371/65118257

E-Mail: TCM@poliklinik-chemnitz.de

## 8. Chemnitzer Diabetes-Gespräch

■ Am 2. Dezember fand im pentahotel unser 8. Chemnitzer Diabetes-Gespräch statt. Zu dieser Veranstaltung waren mehr als 100 Kollegen gekommen. Zum Thema „Differenzierten Therapie des Typ 2 Diabetes mellitus“ hatten wir den bekannten Diabetologen Dr. Renner aus München als Referenten gewinnen können. Dr. Rolf Renner war von 1999 bis 2000 Präsident der Deutschen Diabetes-Gesellschaft und ist u. a. Träger des Walther Siegenthaler Preises sowie des

Bundesverdienstkreuzes für Forschungs- und Fortbildungsaktivitäten.

Nach Eröffnung der Veranstaltung durch Prof. Ulrich Stölzel, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin II, sprach Frau OÄ Dr. Gitta Gericke über historische Meilensteine in der Diabetologie bis hin zu den aktuellen Entwicklungen in der Therapie des Diabetes mellitus. Danach folgte der Vortrag von Dr. Renner mit anschließender lebhafter Diskussion.

Auch in diesem Jahr traf sich beim Chemnitzer Diabetes-Gespräch, inzwischen zum 15. Mal, der Arbeitskreis „Stationäre Diabetestherapie“.

**Das Diabetes-Team**

Klinik für Innere Medizin II



# Neurologie Update 2008

## 10. Neurologische Weiterbildung für die Praxis

■ **Ziel der 10. Weiterbildungsveranstaltung der Klinik für Neurologie am 11. Oktober 2008 war es wiederum, besonders die praktisch tätigen Kollegen anzusprechen, die wissenschaftlich theoretischen Grundlagen auf das Wichtigste zu beschränken und einer anwendungsbezogenen Darstellung den Vorrang zu geben.**

Die Therapie des Schlaganfalls, insbesondere die Sekundärprophylaxe, unterliegt einer steten Diskussion, nicht zuletzt durch die Verordnungseinschränkung für Clopidogrel als Monotherapie von der Kassenärztlichen Vereinigung im Juni 2008. In seinem Vortrag stellte Prof. Dr. Jürgen Klingelhöfer aktuellste Entwicklungen – insbesondere nachdem die weltweit größte Studie zur Sekundärprophylaxe des Schlaganfalls abgeschlossen ist – vor und diskutierte, wie mit IQWiG-Gutachten und G-BA-Beschluss umzugehen ist.

Das therapeutische Procedere bei der Sekundärprävention ist im Sinne einer Risikostratifizierung von der Pathophysiologie des jeweils einzelnen Schlaganfalls abhängig zu machen. So werden 20% aller Hirninfarkte durch kardiale Embolien verursacht. Hier besteht die Therapie der Wahl in der oralen Antikoagulation mittels Falithrom oder Marcumar. Lakunäre Hirninfarkte finden sich bei weiteren 20% der Patienten. Bei diesen Patienten steht die antihypertensive Therapie an erster Stelle der Sekundärprävention. Nahezu 60% aller Hirninfarkte, also die mit Abstand größte Anzahl von Ereignissen, sind Folge einer arterio-arteriellen Embolie. Hier sind die Thrombozytenfunktionshemmer Medikation der Wahl.

### Leitlinien zur Sekundärprävention

Die gegenwärtigen Leitlinien der European Stroke Initiative und der American Heart Association zur Sekundärprävention nach Schlaganfall sehen grundsätzlich drei Optionen zur Plättchenhemmung vor: ASS, Clopidogrel oder ASS plus Dipyridamol. Die Metaanalyse der CAPRIE-Studie, die Daten aus den MATCH- und CARESS-Studien konnten eindrucksvoll eine signifikante Überlegenheit von Clopidogrel gegenüber einer Monotherapie mit ASS belegen. Die Daten aus den Studien ESPI-2 und ESPRIT weisen weiterhin auf eine Überlegenheit der Kombination von ASS und Dipyridamol gegenüber der Monotherapie mit ASS hin. Der direkte Vergleich zwischen Clopidogrel und die-

ser Kombination aus ASS und Dipyridamol stand allerdings bislang noch aus. Auf der European Stroke Conference in Nizza wurden die Ergebnisse der Studie PROfESS (Prevention regimen for effectively avoiding second strokes) vorgestellt, der bislang größten Sekundärpräventionsstudie beim Schlaganfall. Verglichen wurde die fixe Kombination

kungen zeigte sich unter der Kombination eine erhöhte Rate an Kopfschmerzen. Dabei lag der Anteil der Patienten, die wegen Kopfschmerzen die Studie abbrachen, bei Dipyridamol/ASS signifikant höher (5,9% unter Dipyridamol/ASS im Vergleich zu 0,9% unter Clopidogrel). Die Studiendaten belegen, dass zwischen den beiden Sub-



Dr. med. Guntram Ickenstein von der Klinik für Neurologie am HELIOS Klinikum Aue und Priv.-Doz. Dr. med. Julian Grosskreutz von Klinik für Neurologie vom Klinikum der Friedrich-Schiller-Universität Jena (v. r.) – hier auf dem Foto mit Gastgeber ChA Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer – waren auswärtige Referenten beim Neuroupdate 2008 unserer Klinik für Neurologie. Foto: kr

aus Dipyridamol und ASS gegen Clopidogrel. Die randomisierte, multizentrische Studie mit 695 Studienzentren in 35 Ländern lief unter einem 2x2-faktoriellen Design. Eingeschlossen wurden Patienten im Alter über 50 Jahre mit einem ischämischen Schlaganfall innerhalb der vorangegangenen vier Monate. Bei der Aufschlüsselung der Ereignisraten zeigte sich eine nahezu gleiche Anzahl von ischämischen Rezidivereignissen unter dem Kombinationspräparat (7,7%) gegenüber Clopidogrel (7,9%). Dem gegenüber stand eine höhere Rate an hämorrhagischen Schlaganfällen unter Dipyridamol/ASS (0,8%) gegenüber Clopidogrel (0,4%).

### Identische Ereignisraten

Die Ereignisraten für den wichtigsten sekundären Endpunkt (kombinierter Endpunkt für Schlaganfall, Myokardinfarkt und vaskulärer Tod) waren identisch (jeweils 13,1%). Die Rate klinisch relevanter Blutungen (Sicherheitsendpunkt) war unter Dipyridamol/ASS gegenüber Clopidogrel leicht erhöht (4,1% vs. 3,6%). Bei den Nebenwir-

stanzen keine wesentlichen Unterschiede hinsichtlich der Wirksamkeit bestehen. Prof. Klingelhöfer führte aus, dass die gegenwärtigen Leitlinienempfehlungen dahingehend überdacht werden müssen, dass die derzeitige Einschränkung von Clopidogrel auf Schlaganfallpatienten mit symptomatischer peripherer arterieller Verschlusskrankheit – wohlgeachtet auf dem Boden einer Subgruppenanalyse der CAPRIE-Studie – nicht aufrecht zu erhalten ist. Das Ergebnis der PROfESS-Studie ist auch insofern von einer gewissen Brisanz, da der gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) erst vor wenigen Wochen die Erstattungsfähigkeit von Clopidogrel in der Sekundärprophylaxe erheblich eingeschränkt hat, nachdem das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) befunden hatte, Clopidogrel sei nicht wirksamer als ASS. Im neurologischen Fachgebiet, berichtet Prof. Klingelhöfer, besteht folgender Konsens:

- ASS/Dipyridamol und Clopidogrel sind gleich wirksam
- Nach IQWiG-Gutachten und G-BA-Beschluss wird Clopidogrel nur noch in

Ausnahmen erstattet; diese Entscheidung muss überdacht werden.

- Es ist nicht vertretbar, Patienten nach Schlaganfall Clopidogrel vorzuenthalten.

Zwar wurde bereits 1957 das Krankheitsbild der limbischen Enzephalitis zum ersten mal beschrieben, dennoch ist diese Erkrankung bis heute nicht sehr bekannt. Anhand der sehr bewegenden persönlichen Fallgeschichte eines unserer Patienten stellte Dr. Georgi Angelski Pathophysiologie, klinischen Verlauf und Therapie dieses Krankheitsbildes in praxisrelevanter und anschaulicher Weise vor. Die limbische Enzephalitis stellt ein charakteristisches Krankheitsbild dar, welches durch Kurzzeitgedächtnisstörungen und psychiatrische Symptome gekennzeichnet ist; phänomenologisch bestehen Ähnlichkeiten mit dem Wernicke-Korsakow-Syndrom. Beim Auftreten neurologisch-psychiatrischer Symptome, wie z.B. Persönlichkeitsveränderungen, Verwirrtheit, Desorientiertheit, Gedächtnisstörungen, epileptische Anfälle und produktiv psychotische Symptome ist an eine limbische Enzephalitis zu denken. Diese wurde bisher als paraneoplastisches Syndrom vorwiegend beim Lungenkarzinom, Thymom, Lymphom und Morbus Hodgkin beobachtet. Die limbische Enzephalitis kann aber auch idiopathisch, also ohne Karzinomassoziation, vorkommen. In der MRT-Untersuchung findet man oft ein entzündliches Ödem im mesialen Temporallappen. Auch in den klassischen pathologisch-anatomisch basierten Arbeiten wurden entzündliche Veränderungen mit hochgradigen morphologischen Veränderungen der mesialen Temporallappenabschnitte beschrieben. Im Serum lassen sich typische Antikörper (z.B. Anti-Hu-Antikörper) nachweisen. Neben der symptomatischen Therapie scheint die Behandlung der Grunderkrankung einen größeren Effekt zu haben als eine immunsuppressive (Kortison) bzw. immunmodulatorische (Immunglobuline) Therapie, wobei sich die Symptomatik beim vorgestellten Patienten deutlich unter immunsuppressiver Therapie besserte.

## Schicksalhafte Motoneuronerkrankungen

Eine ähnlich schicksalhafte, wenn auch viel bekanntere und häufigere Krankheitsgruppe, die die Neurologen regelmäßig vor die verschiedensten Herausforderungen stellt, sind die Motoneuron-Erkrankungen. Aktuelle Entwicklungen und neue Erkenntnisse hinsichtlich Ätiologie und verschiedener Krankheitsvarianten wurden in eindrucks-

voller Weise von Priv.-Doz. Dr. Julian Großkreutz (Jena) vorgestellt, der sich auch wissenschaftlich seit Jahren mit dieser Krankheitsgruppe beschäftigt. Motoneuron-Erkrankungen sind durch fortschreitende schmerzlose Lähmungen gekennzeichnet. Im Allgemeinen sind die Denkfähigkeit, die Wahrnehmung und die Empfindungsfähigkeit nicht betroffen. Am bekanntesten ist die Amyotrophe Lateralsklerose (ALS). Sie betrifft 3-7 vorwiegend ältere Menschen auf 100.000 Einwohner und Jahr und führt trotz Behandlung in etwa 3-5 Jahren zum Tode. Der klinische Verlauf kann mit der Einnahme von Riluzol (Rilutek®) nur leicht verlangsamt werden; andere Medikamente haben sich bislang nicht als wirksam erwiesen. Weist ein Patient über mehrere Monate diese typischen Symptome auf und besteht keine andere Ursache, sollte bei Verdacht auf ALS die stationär-neurologische Abklärung erfolgen. Hierbei müssen seltene, ggf. behandelbare sonstige Ursachen der Symptome ausgeschlossen werden. Bei von ALS betroffenen Verwandten kann in 2-3% der Patienten eine genetische Testung die Diagnose sichern. In der Behandlung der ALS steht die regelmäßige krankengymnastische, ergotherapeutische und logopädische Betreuung, die Früherkennung von Atem- und Schluckproblemen und deren Behandlung, und die ausführliche Beratung durch erfahrene Ärzte in einem spezialisierten Zentrum im Vordergrund. Nach Ursachen und neuen Therapieansätzen der ALS wird weltweit geforscht. An der Klinik für Neurologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena werden die Auswirkungen auf das Befinden des Patienten und des sozialen Umfeldes wissenschaftlich untersucht. Neue Analysetechniken der Magnetresonanztomographie zur Frühdiagnostik der ALS befinden sich in viel versprechender Entwicklung, und eine möglicherweise veränderte Hirnaktivität wird mittels Magnetenzephalographie analysiert. In Zell- und Tiermodellen versuchen die Forscher in internationaler Kooperation, die Krankheit nachzubilden, um neue Therapieansätze zu finden.

## Anschauliches Videoforum

In seinem Videoforum präsentierte Dr. Olaf Gregor sehr anschaulich ausgewählte Fälle mit oromandibulären Dystonien. Dystonien sind unwillkürliche, anhaltende Muskelkontraktionen, die zu verzerrenden Bewegungen oder abnormen Haltungen führen. Die oromandibuläre Dystonie ist ein Oberbegriff für dystone Bewegungen der Kaumuskulatur, der Muskulatur der unteren Gesichtshälfte und der Zungenmuskulatur. Unterliegt die

gesamte Kaumuskulatur einem dystonen Bewegungsmuster, kommt es nicht nur während des Kauens zu unkoordinierten Bewegungen, sondern auch andere Gesichtsmuskeln sind spontan betroffen. Mitunter treten dystone Bewegungen der Gesichtsmuskeln und der Zunge gleichzeitig auf, was sich sowohl auf die Sprache als auch auf den Schluckvorgang auswirkt. In ca. 60% der Fälle findet sich eine oromandibuläre Dystonie in Kombination mit unwillkürlichen Lidkrämpfen, dem sogenannten Blepharospasmus. Diese Kombination wird als Meige-Syndrom, benannt nach dem Arzt und Erstbeschreiber Henry Meige, oder nach dem Gemälde des flämischen Malers Pieter Brueghel „Der Gähner“ aus dem 16. Jahrhundert auch als Brueghel-Syndrom bezeichnet. Dr. Gregor stellte einen 53-jährigen Patienten vor, der seit Jahren an diesen unwillkürlichen Bewegungen von Kiefer, Zunge und mimischer Muskulatur leidet. Aufgrund dessen kam es zu einer nicht dislozierten Collumbasisfraktur des linken Unterkiefers. Es erfolgte eine osteosynthetische Versorgung durch Miniplatte mit 6 Schrauben. Bereits nach 2 Wochen fand sich eine Dislokation der Schrauben. Der Fall belegt, welche extremen unwillkürlichen Kräfte bei einer (oromandibulären) Dystonie auftreten können. Eine dauerhafte Heilung gibt es nicht. Mittel der Wahl ist heute die Therapie mit Botulinumtoxin A. Dabei ist die Behandlung der mimischen Muskulatur relativ einfach, die der Muskeln zum Kieferschluss deutlich komplexer. Zusätzlich erhalten die Patienten Physiotherapie und logopädische myofunktionelle Übungen.

## Therapie von Schluckstörungen

In seinem Vortrag über aktuelle Entwicklungen in der Therapie von Schluckstörungen (Dysphagien) stellte Dr. Guntram Ickenstein (Aue) die Daten einer aktuellen multizentrischen Studie vor. Diese Studie untersuchte Outcome und Prädiktoren von Schlaganfallpatienten mit einer schweren oropharyngealen Dysphagie sowie die Notwendigkeit einer perkutanen endoskopischen Gastrostomie (PEG)-Anlage. Primäre Zielvariable war die Möglichkeit der PEG-Entfernung am Ende der Neurorehabilitation bzw. das Überleben dieser Patienten im klinischen Verlauf nach zwei Jahren. Von 664 konsekutiv untersuchten Stroke-Unit-Patienten litten 77 an einer schweren Dysphagie und waren mit einer PEG versorgt. Bei 86 % dieser Patienten war ein Follow-up möglich. Die Ergebnisse dieser Studie belegen, dass ein längerfristiges Überleben



schwer schluckgestörter Schlaganfallpatienten eher unwahrscheinlich ist, wenn die Patienten bei Entlassung aus der Rehabilitation immer noch auf eine PEG angewiesen sind. Dabei besitzt die Kombination der zwei Variablen „Aspiration bei Rehabilitationsende vorhanden“ und „PEG bei Rehabilitationsende vorhanden“ einen hohen negativen prädiktiven Wert bezüglich des Überlebens. Die Studienergebnisse geben eine detaillierte Beschreibung der Faktoren, die das Outcome dieser Schlaganfallpatienten vorhersagen können. Dieses neue Prädiktionsmodell hat den Vorteil einer hohen Sensitivität und einer positiven prädiktiven Vorhersagewahrscheinlichkeit, um die individuellen Schlaganfallpatienten mit schwerer Dysphagie zu identifizieren, die gute Chancen haben, die benötigte PEG Sonde noch innerhalb der stationären Neurorehabilitation wieder entfernt zu bekommen. Dr. Ickenstein führte aus, dass Dysphagie-Patienten mit einem Lebensalter unter 52 Jahren mit guter Regenerationsfähigkeit und ohne Aspirationszeichen intensiv mit einem Schlucktraining zu fördern sind, da bei ihnen eine hohe Wahrscheinlichkeit der langfristigen PEG-Sondenentfernung besteht. In der Altersgruppe von 52 bis 82 Jahren wird diese Wahrscheinlichkeit progressiv schlechter.

## Der besondere Fall

Der besondere Fall rundete unsere Fortbildungsveranstaltung ab. Frau Dr. Cornelia Engelhardt stellte in sehr ansprechender Weise den Fall einer 73-jährigen Patientin mit rezidivierenden Hirninfarkten dar, welche im Computertomogramm eine Struktur aufwies, die zunächst als eine die A. carotis communis umschließende Flüssigkeitsansammlung mit deutlich raumfordernder Wirkung interpretiert wurde. Erst intraoperativ konnte nach massiver transfusionspflichtiger Blutung als Ursache der Schwellung ein rupturiertes mykotisches Aneurysma der distalen A. carotis communis diagnostiziert werden, welches mittels autologer Venensegmenttransplantation therapiert wurde. Mikrobiologisch zeigte sich im intraoperativ gewonnenen Material eine Besiedlung mit *Staphylococcus aureus*, sodass von einem unmittelbaren Zusammenhang mit einer vor wenigen Wochen therapierten Bursitis olecrani mit Bakteriämie auszugehen war. Mykotische infektiöse Aneurysmen entstehen pyogen-embolisch bei bakterieller Endokarditis oder auch hämatogen z. B. bei Aspergillose. Mykotische Aneurysmen sind meistens an den Endverzweigungen der A. cerebri media zu finden, können aber durchaus auch am proximalen Circulus

Willisii oder ganz distal an den Gefäßen auftreten. Frau Dr. Engelhardt zog als Fazit, dass bei einem mykotischen Aneurysma die Notwendigkeit einer gezielten Antibiose und bei fehlendem Erregernachweis eine Breitbandantibiotikagabe besteht. Eine operative Intervention ist bei raumfordernden Hämatomen mit Bewusstseinsdepression und unvollständiger Rückbildung des Aneurysmas unter Antibiose unumgänglich.

## Neuaufgabe in 2009

Zwischen den Vorträgen hatten alle Besucher ausreichend Gelegenheit, sich bei einer sächsischen Brotzeit zu stärken und die Brotzeit auch zu einem gegenseitigen Gedankenaustausch zu nutzen. Die sehr erfolgreiche Veranstaltung wird auch im nächsten Jahr fortgesetzt werden.

**Prof. Dr. Jürgen Klingelhöfer**  
Klinik für Neurologie

# Osteopathie als ganzheitlicher Therapieansatz

■ Um Osteopathie zu verstehen kann man den menschlichen Körper mit einem Uhrwerk und seinen Rädern und Rädchen vergleichen, die alle gut miteinander harmonisieren müssen. Verformt sich eines, hat das weitreichende Auswirkungen auf das gesamte Gefüge, sprich auf den Rest des Organismus.

Der amerikanische Arzt Andrew Taylor Still hat Ende des 19. Jahrhunderts nach jahrzehntelangen Anatomiestudien des menschlichen Körpers die manuelle Therapieform „Osteopathie“ entwickelt.



Spannungen und Ungleichgewichte an Muskeln, Sehnen, Bändern und Gelenken werden identifiziert und behandelt (parietale Osteopathie). Dabei arbeiten die Hände des Osteopathen wie Sensoren, um die Eigenbewegungen der inneren Organe beim Patienten zu erspüren (viscerale Osteopathie).

Hierfür müssen Osteopathen in ihrer fünfjährigen Ausbildung unter anderem genaue Kenntnisse über die Anatomie, Physiologie und Neurologie des menschlichen Körpers erlangen.

Therapeutisch erfolgt ein schmerzfreies, sanftes Ziehen oder Drücken der betroffenen Körperteile. Das können je nach Befund z. B. die Schädelknochen, der Magen oder Darm sein (cranosacrale und viscerale Osteopathie). Dadurch sollen sich unter anderem Stauungen bei Blutgefäßen, Lymph- und Nervenbahnen wieder lösen. Die Selbstheilungskräfte des Körpers werden unterstützt.

Wann hilft Osteopathie?

Unter anderem bei:

- chronischen Schmerzen, Rückenschmerzen
- nach Folgen von Unfällen
- Gelenkblockierungen, Muskelverspannungen
- stressbedingten Störungen
- Kopfschmerzen, Migräne
- Schulter/Nackenschmerzen
- Tinnitus
- Schwindel
- Inkontinenz
- Nierenbeschwerden
- Verdauungsstörungen
- Gallenbeschwerden
- kopfgelenkinduzierten Symmetriestörungen bei Säuglingen
- chronischen Atemwegsinfekte, auch bei Kleinkindern

**Anett Steinert**

Physiotherapeutin seit 2004 anerkannte Osteopathin; Behandlung für Erwachsene, Kinder und Säuglinge

Ambulantes Reha-Centrum Küchwald  
Bürgerstr. 2  
09113 Chemnitz

# Gewebespende – Helfen über den Tod hinaus

■ Das Klinikum Chemnitz kooperiert mit der Deutschen Gesellschaft für Gewebetransplantation im Bereich Gewebespende. In einer Fortbildungsveranstaltung Ende Oktober wurde ausführlich über die Thematik und die klinikinternen Abläufe informiert. Die Gewebespende hat sich in den vergangenen Jahren zu einem bedeutenden Teilbereich der Transplantationsmedizin entwickelt. Die Transplantation dringend benötigter Gewebe schenkt vielen Patienten neue Lebensqualität und kann sogar Leben retten. Menschen können Dank einer gespendeten Augenhornhaut wieder sehen, erhalten durch ein Knochentransplantat ihre Mobilität zurück oder gewinnen mittels eines Herzklappentransplantats wertvolle Lebensjahre. Trotz dieser Chancen und Erfolge wird die Möglichkeit der postmortalen Gewebespende, also der Spende nach dem Tod, in der Öffentlichkeit kaum thematisiert und ist demnach wenig bekannt. Mit Inkrafttreten des Gewebegesetzes im vergangenen Jahr wurden wichtige Belange der Gewebespende erstmals gesetzlich festgelegt. Auskunftspflichten sind klar definiert, die Aufklärung und Einwilligung zu einer Spende wurde geregelt, so dass eine hohe Transparenz bei der Gewinnung und Prozessierung von Spendergeweben gesichert werden kann.

Im Rahmen einer Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Gewebetransplantation (DGFG) ist seit September Tino Schaft als Koordinator für Gewebespende am Klinikum Chemnitz tätig. Die DGFG ist eine gemeinnützige Gesellschaft, die seit mehr als zehn Jahren in einem kontinuierlich wachsenden Netzwerk das Ziel verfolgt, Patienten mit einem hochwertigen Gewebetransplantat zu versorgen. Sie versteht sich als ein offenes Netzwerk zahlreicher Kliniken, Gewebebanken und anderer medizinischer Einrichtungen, die ausschließlich im Bereich der nicht-kommerziellen Gewebespende tätig sind. Dank der bundesweit vernetzten Strukturen können Anfragen von Transplantationszentren zeitnah erfüllt und die Wartezeit auf ein Transplantat verkürzt werden. Die Vorgängerorganisation der DGFG war eine hundertprozentige Tochter der Deutschen Stiftung Organtransplantation. Seit dem vergangenen Jahr sind die Universitätsklinik Dresden und Leipzig sowie die Medizinische Hochschule Hannover Gesellschafter der DGFG.

In Deutschland besteht nach wie vor großer Mangel an gespendetem Gewebe, so dass Patienten bis zu einem Jahr auf ein geeignetes Transplantat warten müssen. Gewe-

bespende versteht sich in dieser Hinsicht als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe – für die einen ein Akt der Nächstenliebe, für die anderen ein Akt der Solidarität mit Menschen, die unter den Folgen einer Krankheit oder eines Unfalls leiden. Jeder kann durch seine Bereitschaft zur Gewebespende nach seinem Tod helfen, Leid zu lindern, Hoffnung zu schenken und schwer erkrankten Menschen die Rückkehr in ein normales Leben zu ermöglichen.

Relevant für Gewebespenden sind aus heutiger Sicht vor allem Augenhornhäute, Blutgefäße, Herzklappen und sogenanntes muskuloskelettales Gewebe, wie beispielsweise Knochen sowie Haut. Im Gegensatz zur Organspende können Gewebe noch nach Stunden bis Tagen nach einem Herz-Kreis-

Empfänger weitestgehend ausgeschlossen. Zudem wird eine hohe Qualität des Transplantats sichergestellt. Das Alter des Spenders spielt hingegen nur eine untergeordnete Rolle. Für eine Augenhornhautspende existiert praktisch keine Altersgrenze.

Die Gewebeentnahme wird mit chirurgischer Präzision unter absoluter Wahrung der Würde des Verstorbenen durchgeführt. Äußerlich ist die Entnahme nicht zu erkennen, so dass jederzeit ein würdiger Abschied durch die Angehörigen möglich ist. Das entnommene Gewebe wird in dafür spezialisierten Gewebebanken aufbereitet, anschließend konserviert und steht dann gewebeabhängig unterschiedlich lange für eine Transplantation zur Verfügung. Alle im Netzwerk der DGFG gespendeten Gewebe dienen ausschließlich



Li Kaltanecker, Prof. Dr. med. habil. Katrin Engelmann, Tino Schaft und Dr. Frank-Peter Nitschke diskutierten bei der Fortbildungsveranstaltung Gewebespende im Klinikum Chemnitz. Foto: Kreißig

lauf-Tod gespendet werden. Bei Augenhornhäuten liegt das Zeitfenster sogar bei bis zu maximal 72 Stunden.

Unabdingbare Voraussetzung für jede Gewebespende ist das Vorliegen einer Einwilligung. Sollte sich der Verstorbene zu Lebzeiten nicht zu diesem Thema geäußert oder seinen Willen in einem Organ- und Gewebespendeausweis dokumentiert haben, werden die Angehörigen nach dem mutmaßlichen Willen des Verstorbenen befragt. Diese sind dann aufgefordert, im Sinne des Verstorbenen zu entscheiden. Sie können einer Gewebespende zustimmen, diese auf bestimmte Gewebe beschränken oder auch ablehnen. Dabei wird jeder Entscheidung vorbehaltlos akzeptiert.

Jede Gewebespende wird durch eine Vielzahl medizinischer und juristischer Aspekte überprüft und abgesichert. Bestimmte Erkrankungen stellen je nach gespendetem Gewebe sogenannte medizinische Kontraindikationen dar. Damit wird die Übertragung von Erkrankungen auf einen späteren

der best- und schnellstmöglichen Versorgung von wartenden Patienten. Zugleich erteilt die DGFG allen kommerziellen Bestrebungen Dritter eine klare Absage. Die Gewebespende muss im gemeinnützigen Bereich verbleiben!

**Tino Schaft** steht für Anfragen und weitere Informationen gerne zur Verfügung:

E-Mail: [tino.schaft@gewebenetzwerk.de](mailto:tino.schaft@gewebenetzwerk.de)  
[gewebenetzwerk@skc.de](mailto:gewebenetzwerk@skc.de)  
Telefon: 0371-333-33772

## Wussten Sie, dass

- Gewebespenden Leben retten können?
- mehr Gewebe als Organe transplantiert werden?
- Augenhornhautspenden noch bis zu 72 Stunden nach dem Tode möglich sind und keine Altersgrenzen bestehen?
- eine Augenhornhauttransplantation vor über 100 Jahren erstmals durchgeführt wurde?





Für viele Mitarbeiter war die Teilnahme an der Protestdemo am 25. September 2008 in Berlin ein unvergessliches Erlebnis.

Fotos (3): KreiBig

## „Der Deckel ist weg“

■ Der Deckel ist weg – so titelte die Fachzeitschrift *kma* in ihrer Oktober-Ausgabe. Hintergrund war der Verzicht des Bundes auf eine starre Budgetierung im stationären Sektor, der Hauptgrund für den übergreifenden Protest von Mitarbeitern deutscher Krankenhäuser, Gewerkschaft ver.di und zahlreicher Verbände. Gesichert scheint, dass das wichtigste Ziel der Krankenhäuser – die Koppelung der Budgets an die Grundlohnrate – nun Vergangenheit ist. Dass es so kommt, haben nicht wenige Kenner des Systems vorab erkannt: Es ist schwer möglich, den niedergelassenen Mediziner 2,7 Mrd. € zuzusagen und die Krankenhäuser leer ausgehen zu lassen. Ein neuer Index soll künftig die Grundlage für einen Orientierungswert sein, der vom Bundesministerium für Gesundheit festgelegt wird. Trotz der damit verbundenen Obergrenze wird die Finanzierungsgrundlage der Krankenhäuser damit nun fairer ausfallen. Dazu kommen die 3 Mrd. €, die bereits im Vorfeld der Berliner Demo den Krankenhäusern zugesagt worden waren.

Unabhängig von dieser Entwicklung ist die Demonstration vom 25. September 2008 in Erinnerung geblieben, zumal es in dieser Form und Breite bislang nichts Vergleichbares gab.

(kr)

Meinungen von Teilnehmern aus unserem Klinikum nach der Berliner Demonstration am 25. September 2008:

### „Muss in Chemnitz fortgeführt werden!“

■ Die Initiatoren der Protestaktion sollten weiterhin als Allianz bis zur Durchsetzung aller Forderung auftreten und handeln. Die hohe Teilnehmerzahl spricht deutlich für die Dringlichkeit einer Änderung der Gesundheitspolitik. Auch eine Verschärfung der Proteste durch einen bundesweiten Generalstreik aller medizinischen Einrichtungen darf nicht mehr tabu sein angesichts der Ignoranz und Ahnungslosigkeit in Regierung und Ministerium. Wir dürfen uns nicht länger mit dem Wohl und Wehe der Patienten erpressen lassen, denn darum geht es schon lange nicht mehr!

Großes Kompliment den Organisatoren der Veranstaltung, es lief alles wohlgeordnet ab, obwohl fast doppelt soviel Teilnehmer anreisten, als geplant. Das war wohl auch der Grund für das knappe Platzangebot im Sonderzug, was aber der Stimmung keinen Abbruch tat und sich sogar förderlich auf die Diskussionsfreudigkeit auswirkte; wann sonst hat man schon mal Gelegenheit, 2-3 Stunden mit Kollegen aus auch anderen Kliniken und Abteilungen zu reden! Schade, dass niemand von der Klinikleitung

die Gelegenheit genutzt hat! Ich hoffe, die Auswertung der Umfrage vor und nach der Demo wird veröffentlicht.

■ Es war eine großartige Protestaktion in Berlin, endlich haben einmal alle am selben Strang gezogen. Leider war die Berichterstattung in den Medien, gemessen an der Wichtigkeit der Aktion für die Krankenhäuser, sehr spärlich. In diesem Land scheinen die Berichte über Formel-1-Rennen oder Auslandsbesuche diverser Minister wichtiger zu sein. Sehr traurig! Trotz allem war die Aktion sehr gut organisiert und die eingesetzten Ordner haben ein super Durchhaltevermögen bewiesen. Danke! Nun bleibt nur zu hoffen, dass die Politik endlich aufwacht und etwas Sinnvolles auf den Weg bringt.

■ Ich halte den Protest für berechtigt. Es gibt in der deutschen Wirtschaft – und Krankenhäuser sollen ja Wirtschaftsunternehmen sein – keinen anderen Bereich, in dem die Erlöserzielung derart reglementiert ist und dann noch eingeschränkt wird. Mit der hoch gelobten Marktwirtschaft hat das nichts mehr zu tun. Diese wird nur zitiert, wenn man dem Gesundheitswesen und dessen Leistungsträgern „an den Kragen“ gehen will. Gut, dass das Klinikum dabei war und sich die Geschäftsführung für die Aktion eingesetzt hat.



■ Als erstes möchte ich mich, auch im Namen meiner Kollegen, bei der Geschäftsführung bedanken! Durch diese Großzügigkeit war es vielen möglich, in Berlin dabei zu sein. So eine Gemeinsamkeit würden wir uns in vielen Dingen wünschen. Ich war von der „Masse“ in Berlin beeindruckt und hoffe das die Politik sowie auch die Pharmaindustrie (die mehr Geld in die Werbung steckt als in die Forschung) positiv reagieren!

■ Zu wenig lösungsorientiert. Viel Gekacker über Missstände, die wir selbst alle kennen. Da hilft auch die gebetsmühlenartige Wiederholung des Slogans „Der Deckel muss weg“ nicht. Was wird als nächstes geschehen, wenn die Politik kein Entgegenkommen zeigt? Davon habe ich in Berlin nicht viel gehört – schade. Wenn kein Konsens bei Verhandlungen erreicht wird, sollte es Streiks am Arbeitsplatz geben, deutschlandweit zu gleicher Zeit. Die Notfallversorgung ausgenommen.

■ Super organisierte Veranstaltung, großes Lob an die Organisatoren! Es war eine bestens organisierte Demo und ein großartiges Gefühl, mit so vielen Gleichgesinnten dort aufzutreten. Die Aktion war sicherlich ein Zeichen, wird aber sicher allein nicht ausreichen, um die Regierung zum Umdenken zu bewegen.

■ Ich kann mich nur positiv dazu äußern, eine tolle Aktion. Ein großes Lob an die Organisatoren. Jetzt heißt es Daumen drücken, dass wir damit etwas bewegt haben.



Ein seltenes Bild: Alle Vertreter der Allianz zur Rettung der Krankenhäuser zogen an diesem Tag an einem Strang.

■ Es war an der Zeit, dass mal so eine Aktion gestartet wurde. Wäre gern dabei gewesen, musste aber leider arbeiten! Hoffe, dass die Verantwortlichen endlich wachgerüttelt worden sind und endlich einmal was für unsere Krankenhäuser getan wird!

■ Schön, dass die Arbeitnehmer vom Arbeitgeber Rückhalt bekamen und die Organisation so prima geklappt hat. Das fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl für eine Sache, die wirklich alle angeht.

■ Wenn sich nicht die Bedingungen ändern, sollte nächstes Jahr eine nochmalige, sicher größere Aktion in Berlin gestartet werden. Der Leidensdruck der Pflegenden ist groß genug.

■ Ich fand es toll, wie unsere anwesenden Mitarbeiter von der Organisation gesprochen haben und wie viele dabei waren. Ich bin fest davon überzeugt, dass eine Reaktion kommt. Danke.

■ Eine beeindruckende Aktion! Der blanke Hohn hingegen war die Stellungnahme von Ulla Schmidt im Fernsehen spät am Abend. Die Aktionen aller Beteiligten müssen unbedingt weitergehen, um das bisherige System zu ändern. Die Fallpauschalen müssen abgeschafft oder von Jahr zu Jahr den Gegebenheiten angepasst werden.



Sammlung der Meinungen von **Andrea Kuphal (Pflegedirektion)**  
Ausw.: (red)

## Blickpunkt Gerontopsychiatrie 2008

■ Am 6. November 2008 fand unsere diesjährige gerontopsychiatrische Fachveranstaltung statt.

Der Vormittag war geprägt von dem Schwerpunkt Diagnostik und Therapie. Aufgrund der Tatsache, dass Multimorbidität und schwere Funktionseinschränkungen bei Alterspatienten eher die Regel als die Ausnahme darstellen, wurde der Vormittag mit drei erfahrenen Referenten zu den verschiedenen Fassetten der medizinischen, psychologischen und sozialen Behandlung und Betreuung sowie juristischer Besonderheiten bei Alterspatienten in der Psychiatrie geplant.

Sowohl Dr. med. Barth, Komm. Chefarzt der Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik, als auch Dipl.-Med. Matthias Forbrig, Komm. Leiter unserer geriatrischen Reha-Klinik, sind auf Besonderheiten der Diagnostik und medizi-

nischen Behandlung von Alterspatienten eingegangen.

Im nachfolgenden Referat von Stefan Korb, Richter am Vormundschaftsgericht Freiberg, wurden Entwicklungen und Tendenzen einer alternden Gesellschaft aus der Sicht des Betreuungsrechts vertieft.

Am Nachmittag standen acht Workshops zur Verfügung, über freiheitsentziehende Maßnahmen, moderne Wundversorgung, basale Stimulation, psychologische Konzepte bei der Behandlung, Umgang mit unruhigen, schreienden, aggressiven Patienten sowie aktuelle Pharmakologie und ambulante gerontopsychiatrische Betreuung wurde das gesamte Spektrum fachinhaltlich abgedeckt.

Die Veranstaltung wurde sowohl von Kollegen aus psychiatrischen Kliniken, als auch von vielen Mitarbeitern der Altenpflegeheime unserer Region besucht. Sowohl von der Teilnehmerzahl als auch von den inhalt-



Dr. Thomas Barth bei seinem Vortrag zum Blickpunkt Gerontopsychiatrie. Foto: CR

lichen Themen kann diese Veranstaltung als gelungen bezeichnet werden. An dieser Stelle allen Akteuren nochmals herzlichsten Dank.

**Stefan Scheiter**  
Pflegedienstleiter Klinikkomplex  
Dresdner Straße 178



# Aktion Saubere Hände – Wir machen mit!



■ Mit dieser Aktion trägt das Aktionsbündnis Patientensicherheit in Deutschland Ihren Beitrag zur weltweiten Kampagne der WHO „Clean care is safer care“ bei, zu der im Mai 2004 aufgerufen wurde. Diese ist eine von fünf vorrangigen Zielen der WHO zur Erhöhung der Patientensicherheit. In verschiedenen Ländern wurden bereits umfangreiche Initiativen ergriffen. Die Bundesregierung, in Vertretung von Frau Ulla Schmidt, unterzeichnete im November 2006 das WHO-Programm in Genf. Am 1.01.08 startete die Aktion Saubere Hände in Deutschland mit dem Ziel, eine Verbesserung des Händedesinfektionsverhaltens zu erreichen. Händedesinfektion ist die wichtigste Maßnahme zur Vermeidung der Übertragung von Infektionserregern und der Reduzierung von Krankenhausinfektionen. Für jedes teilnehmende Krankenhaus ist die Teilnahme am Hand-KISS (d. h. Erfassung der Spenderausstattung in den Patientenzimmern und Händedesinfektionsmittelverbrauch der teilnehmenden Stationen) Pflicht.

Des Weiteren sind Fortbildungen zum Thema Händedesinfektion für das gesamte Personal, die Tätigkeiten am Patienten verrichten, durchzuführen. Dazu gehören nicht nur das Pflegepersonal, sondern auch Ärzte, Zivildienstleistende, Physiotherapeuten, Mitarbeiter des Patiententransports, Servicekräfte, FSJ usw. Im Rahmen der dreijährigen Aktion müssen die teilnehmenden Krankenhäuser zwei Aktionstage organisieren.

bringung nicht immer von Vorteil. Für die 11 Stationen gab es im September



Genaueste Einführung und Kontrolle mittels UV-Licht (Bild unten).

Fotos: Hansel

eine Einführungsveranstaltung in die Thematik und die Inhalte der Aktionswoche wurden besprochen. Erste Vergleichszahlen im Händedesinfektionsmittelverbrauch versetzten doch den einen oder anderen Mitarbeiter zum Nachdenken. In der Zeit vom 4.11. – 13.11.08 verlief unsere Aktionswoche. Mittlerweile 12 Stationen erhielten vor Ort eine Schulung zur Händehygiene, insbesondere zur Einreibeme-

wurden die Benetzungslücken sichtbar. Nicht benetzte Hautpartien erschienen dunkel. An dieser Stelle ein Dankeschön für die gute Mit- und Zusammenarbeit an die teilnehmenden Stationen.

Um eine Nachhaltigkeit – auch für Angehörige, Gäste und Besucher – zu erreichen, erhielten die Stationen Poster, Flyer und Aufkleber. Da Händedesinfektion jeden angeht, sollten alle Mitarbeiter in der Patientenversorgung sich mit dem Thema auseinandersetzen und die tägliche Arbeit daraufhin überprüfen.

## Teilnehmende Stationen:

Kinderbereich:	F340, F140/141
Chirurgischer Bereich:	N051, N052/3, N071, N072
Konservativer Bereich:	K372, K381, K391, K392
ITS-Bereich:	N031, K380

Im kommenden Jahr konzentriert sich der Aktionstag auf die Medizinstudenten und Auszubildenden in Pflegeberufen. Das Projekt erfolgt in Zusammenarbeit mit der Abt. Krankenhaushygiene und dem Qualitätsmanagement.

## Kerstin Sommer

Qualitätsmanagement-Beauftragte

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter: [www.aktion-saubere-haende.de](http://www.aktion-saubere-haende.de)



Wir haben uns als Klinikum ebenfalls dieser Aufgabe gestellt und die Teilnahme im April dieses Jahres beschlossen. 11 Stationen unseres Klinikums nehmen an dieser Aktion teil. Schnell war die Spenderausstattung dieser Stationen erfasst und zusätzlicher Bedarf ermittelt. Manchmal ist auch der Ort der An-

thode und den Indikationen zur Händedesinfektion durch zwei Mitarbeiterinnen der Abt. Krankenhaushygiene.

Zum Training und zur eigenen Überprüfung wurde ein fluoreszierendes Händedesinfektionsmittel verwendet. Mittels einer UV- Lampe

## 5. Interaktives Seminar für Infektiologie und Tropenmedizin

■ Das diesjährige Interaktive Seminar für Infektiologie und Tropenmedizin fand im sehr schönen Ambiente des Restaurants *Flemming* im Anbau Flemingstraße 2 der Klinikum Chemnitz gGmbH statt. Die Resonanz war größer als erwartet, sodass 65 Besucher kaum Platz im Konferenzraum fanden. Es wurde von Mitarbeitern der Klinik für Innere Medizin II über die Themen, Tularämie, Malaria und Rickettsiose referiert. Darüber hinaus konnte Prof. Dr. med. Bernhard Ruf vom Klinikum St. Georg Leipzig, Innere Klinik für Gastroenterologie und Infektiologie, in Leipzig für einen Vortrag über „Clostridium difficile“ gewonnen werden.

### Eine extrem seltene Erkrankung

Die Tularämie ist eine derzeit wiederkehrende Infektionserkrankung, die früher in sehr großem Maße auftrat. Zu Zeiten des 2. Weltkrieges gab es über 100.000 Fälle pro Jahr. Die Tularämie wird auch als Hasenpest bezeichnet. In den fünfziger Jahren sank die Inzidenz dieser Erkrankung deutlich ab und in den vergangenen 30 Jahren gab es pro Jahr lediglich etwa drei Fälle in ganz Deutschland. Obwohl im vergangenen Jahr Tularämie-Fälle (n=21) in Deutschland deutlich zugenommen haben, ist die Erkrankung selten geblieben. Umso mehr waren wir erfreut, dass wir nach der richtigen Diagnose bei einem jungen Patienten schnell die adäquate Therapie einleiten konnten.

Symptome waren Fieber, Halsschmerzen, Schluckbeschwerden und massive Lymphknotenschwellung zervikal. Der Patient war ambulant bereits vom HNO-Arzt ohne Besserung antibiotisch behandelt worden. Anschließend wurde in der Hämatologie unter Lymphomverdacht eine operative Lymphknotenexstirpation veranlasst, bei der sich ein riesiger eitriger Abszess im Halsbereich demaskierte. Es fand sich eine typische Lymphknotenhistologie, mit retikulohistiozytär abszedierender Lymph- und Perilymphadenitis, die nur mit wenigen Krankheitsbildern, unter anderem der Tularämie, assoziiert ist. Diesen wegweisenden Befund verdanken wir OA Dr. Michael Ritter von unserem Institut für Pathologie.

*Francisella tularensis* gehört weltweit zu den Erregern mit höchster Kontagiosität. Zehn Bakterien in einem Aerosol reichen bereits für eine Infektion aus. Aus diesem Grund ist der Erreger in den USA als bioterroristischer Kampfstoff entwickelt worden. Das Reser-

voir sind hauptsächlich Hasen, Kaninchen und andere Nagetiere. *Francisella tularensis* kann in Tierkot, Wasser, Schlamm und Erdreich wochenlang überleben. Die Übertragung kann durch einen Biss eines erkrankten Tieres, Insekten, durch Ingestion von verschmutztem Wasser bzw. durch das Einatmen eines Aerosols erfolgen. Es gibt die Subspezies *tularensis* sowie die Subspezies, die in Europa endemisch ist.

langsamen Regredienz der Symptome mit verzögerter Wundheilung, die nach erst mehreren Wochen schließlich abgeschlossen war, so dass eine vollständige klinische Remission erreicht werden konnte. Der Patient wird noch beobachtet, um einen Rückfall zeitnah zu erkennen.



Dr. Emanuela Capka, die Assistenzärztin Jana Friedrich und Steve Rößler von der Klinik für Innere Medizin II (v. l.) mit Dr. Marika Roch (2. v. l.), Abteilungsleiterin Mikrobiologie/Infektionsserologie von unserer Zentrum für Diagnostik GmbH am Klinikum Chemnitz beim Seminar.

Foto: Kr

### Nachweis von *Francisella tularensis*

Bei dem oben genannten Patienten erfolgte der Nachweis von *Francisella tularensis* serologisch. Der Befund wurde ferner mit hochsensitiver PCR in einem Referenzlabor in München bestätigt. Es fand sich die dann von *Francisella tularensis* subspecies *holarctica*. Unser Patient hatte sich sicherlich bei Aufenthalt in der Natur mit kontaminiertem Wasser infiziert, die Mund- und Rachenraum befallen waren. Ein Tierbiss war nicht Erinnerunglich.

Es wurde antibiotisch mit *Ciprofloxacin* behandelt. Dieses Medikament hat für den oben genannten Erreger die niedrigste minimale Hemmkonzentration und wirkt darüber hinaus bakterizid, sodass es dem nur bakteriostatischen *Doxycyclin* vorzuziehen ist. Die früher verwendeten Medikamente *Gentamycin* und *Streptomycin* sind schwereren Fällen vorbehalten. Es kam zu einer sehr

Der Erreger stellt, wenn er im BSL2-Labor zufällig anwächst, eine Gefahr für das Laborpersonal dar, da das Einatmen des Aerosols eine pneumonische Verlaufsform dieser Erkrankung auslösen kann. Bei Verdachtsdiagnose auf Tularämie sollte das Labor über diesen Verdacht dringend informiert werden. Da mittlerweile in Sachsen zwei weitere Fälle von Tularämie als Indiz für ein häufiges Vorkommen registriert wurden, sollte diese Erkrankung in differentialdiagnostische Überlegungen einbezogen werden.

Wir freuen uns schon jetzt auf die nächste infektiologische Fortbildung im kommenden Jahr 2009.

**Dr. med. Emanuela Capka**  
Oberärztin Ambulanz Infektionsabteilung  
Klinik für Innere Medizin II



# Die 33 Fragen mit Tom Buhrow

■ **Klinoskop** stellt die 33 Fragen. Ja, dieser Idee liegt die legendäre (und längst eingestellte) Interview-Reihe 100 Fragen an... von Moritz von Uslar für das Magazin der *Süddeutschen Zeitung* zugrunde. Wir beschränken uns auf das Drittel, gefragt bleiben wie beim Original schnelle, kurze und prägnante Antworten – gern ironisch, zuspitzend oder witzig. Und man darf ausnahmsweise auch mit „Weiter.“ antworten.



Tom Buhrow ist unverkrampft, sympathisch und sehr witzig, keine Frage.

Tom Buhrow wurde 2006 Nachfolger von Ulrich Wickert als Erster Moderator der *Tagesthemen*, Deutschlands wohl anspruchsvollstes tägliches Nachrichtenmagazin im Fernsehen und einer der begehrtesten Jobs in der ARD. Buhrow, Jahrgang 1958, studierte Geschichte und Politikwissenschaften. Seit Mitte der 80er Jahre arbeitete er für die ARD als Redakteur und Reporter, später als Korrespondent in Paris und dann als ARD-Studiochef in Washington. Gemeinsam mit seiner Ehefrau Sabine Stamer gelang ihm mit dem Buch *Mein Amerika – Dein Amerika* ein Bestseller, dessen Vorstellung beide zum Festival „Begegnungen“ im Oktober nach Chemnitz führte. Im Anschluss trafen wir ihn nach 23 Uhr im Restaurant *Flemming*, wo er nach seinem Essen ohne zu zögern in das 33-Fragen-Interview einwilligte. Um diese Zeit... – man ist beeindruckt.

**Schon mal in Chemnitz gewesen?**

Nein.

**Ihr bestes Chemnitz-Klischee?**

Die Stadt ohne Innenstadt.

**„Die Nachrichten“ – das Tagesschau-Buch von Alexander Osang – gelesen?**

Alexander Osang ist ein toller Autor. Aber die „Nachrichten“ habe ich nicht gelesen, nein.

**Drei Ihrer Lieblingsfilme?**

Einer flog über das Kuckucksnest, Die Unbestechlichen, Zeit der Zärtlichkeit.

**„Die Unbestechlichen“ sind auf Ihrer Liste, weil der Film in Washington spielt?**

Das war ein Film, der mich auch inspiriert hat, in den Journalismus zu gehen – was eigentlich eine schlechte Inspiration ist... Man sollte sich wohl nicht von Filmen für eine Berufswahl inspirieren lassen, einen Beruf zu ergreifen.

**Lieblingsschauspielerin aus Frankreich?**

Isabelle Huppert.

**Ihr kulturelles Resümee zu den 80ern?**

Alles nach den 60ern ist austauschbar.

**Anfang November den aktuellen Literatur-nobelpreisträger gekannt?**

Nein. Gute Fragen.

**Ihr Kommentar zu Reich-Ranickis Rache in der jetzt schon legendären Fernsehpreis-Sendung?**

Man sieht ihm das nach. Er guckt wohl nicht mehr viel Fernsehen, und die Preisverleihung ist sehr lang.

**Darf man als sehr bekannter Tagesthemen-Chefmoderator überhaupt eine offizielle Meinung außerhalb der Sendung haben?**

Zu kulturellen Themen ja.

**Sie wollen in den Printjournalismus und hätten die freie Wahl. Was würden Sie werden: Chefredakteur von SPIEGEL, BUNTE oder Titanic?**

Ein Hybrid.

**Die Finanzkrise irgendwie 2007 geahnt?**

Die Kreditkrise 2007 nein, deren Ausweitung in 2008 ja.

**Sie hätten die Wahl: Bauhaus-Quader oder klassische Alster-Villa?**

Dann doch die klassische Alster-Villa.

**Was stünde dort im Wohnzimmer: Barcelona-Sessel oder Eames-Lounge-Chair?**

Oh, ich habe keine Ahnung, was das ist.

**Den iPod zum Joggen mit?**

Ganz selten. Ich komme mit Musik aus dem Tritt.

**Sie sind angeblich Karnevalsfan?**

Stimmt.

**Kann man über die einschlägigen Karnevalssendungen wirklich lachen?**

Karneval ist zum Mitmachen, Fernsehsendungen vermitteln überhaupt kein Bild.



So kennen ihn Millionen deutscher Fernsehzuschauer: Tom Buhrow als Erster Moderator der *Tagesthemen* in der ARD. Foto: NDR



Tom Buhrow mit seiner Frau Sabine Stamer im Restaurant *Flemming* im Anbau in der Flemmingstraße: Sie schienen von Essen und Ambiente begeistert. Fotos: Kreißig (2)

**Jetzt sind Sie bei der Satire-Fernsehsendung „Switch – Reloaded“ als Figur drin.**

Da hab' ich davon gehört.

**Mal eine Folge „Verbotene Liebe“ – das ist eine Daily Soap der ARD – angesehen?**

Ja. Einige Sender wie ARD, ZDF oder CNN laufen bei uns ständig im Büro. Deshalb sehe ich das mindestens stumm.

**Okay: Wie heißt die führende Adelsfamilie in Verbotene Liebe?**

Das weiß ich nicht.

**Lieblingssportart?**

Joggen, weil's das einfachste ist.

**Schon mal beim HSV gewesen?**

Nein. Aber bei St. Pauli.

**Regnet es in Hamburg wirklich so oft?**

Ja. Auch wenn das alle Hamburger abstreiten.

**Krimileser?**

Ja. Gern Grisham, z. B.

**Sie sind angeblich Stones-Fan?**

Völlig korrekt. Ich sagte ja 60er...

**Ist Ronnie Wood mit seinen aktuellen Eskapaden jetzt wieder ein Rock'n'Roller?**

Absolut. Was besseres konnte den Stones doch gar nicht passieren.

**Wieviele Abfragen machen Sie täglich bei Google?**

Ach, bestimmt Dutzende.

**Noch Kopien von Ihren Texten auf der Lokalseite Siegburg des Bonner General-Anzeigers?**

Ja. Ich weiß jetzt nicht genau wo, aber mit Sicherheit irgendwo?

**Wie oft denkt man daran zurück?**

Häufig. Im Augenblick habe ich wieder einen engen Kontakt mit einem Fotografen aus der Redaktion, wir haben uns wieder gefunden, sozusagen.

**In Paris mal Karl Lagerfeld über den Weg gelaufen?**

Nein, aber Roman Polanski.

**Auch mal im Weißen Haus gewesen?**

Mehrmals.

**Wie viele Jahre kann man den Leader bei den Tagesthemen physisch wie psychisch aushalten – theoretisch?**

Uli Wickert hat es 15 Jahre geschafft, er ist Rekordhalter. 15 Jahre ist wirklich sehr viel.

Tom Buhrow lacht kurz, greift zum Handy und ruft gleich mal in Hamburg in seiner Redaktion an.

**Interview: Uwe Kreißig**



# Festveranstaltung für unsere Jubilare

■ Einer schönen Tradition folgend empfing der Kaufmännische Geschäftsführer, Dietmar Nichterlein, am Vorabend des Buß- und Bettages die Dienstjubilare des Jahres 2008 zu einem festlichen Abend.

Alle Mitarbeiter, die auf eine 25-jähriges bzw. 40-jährige Tätigkeit im Klinikum Chemnitz zurückblicken können, waren eingeladen, sich an einem Abend in geselliger Runde zu entspannen, mit exquisiten Speisen und Getränken verwöhnen zu lassen und, in diesem Jahr als Novum, die Show eines Zauberers und Entertainers zu verfolgen. Die mit viel Charme und Witz vorgetragenen, verblüffenden Zauberticks brachten die Gäste zum Lachen und zum Staunen. Die



Fotos (4): Hansel

## Unsere Dienstjubilare

**DEZEMBER 2008**  
**Klinikum Chemnitz gGmbH**

### 40 Jahre

Dipl.-Phys. Roland Dietrich,  
Standort Küchwald,  
klinische Strahlenphysik

### 25 Jahre

OA Dr. med. Olaf Gregor,  
Standort Dresdner Straße,  
Klinik für Neurologie

Evelyn Groß,  
Standort Küchwald,  
Tumorzentrum

Cornelia Häcker,  
Standort Flemmingstraße, Klinik f. Innere  
Medizin II, Station N 081/082



Kunststückchen vermochten leider nicht die Zeit anzuhalten, denn dieser zauberhafte Abend verging wie im Fluge.

**Barbara Hansel**  
Marketing/Öffentlichkeitsarbeit

# Prägend als Ärzte und Charaktere

## Chemnitzer Köpfe: Dr. Wolfgang und Erdmuthe Steinkopff

■ Ungeplant verließ Familie Steinkopff ihre Magdeburger Heimat, weil es in Rostock weniger parteidoktrinär zuging. Bald darauf ließ das Ärztehepaar auch Rostock hinter sich, weil der Karl-Marx-Städter Chefarzt Dr. med. Grage, eigentlich in dieser Spezies unersetzbar, nicht zurückkehren konnte: Höhere Gewalt per „Geisterfahrer“ auf der Autobahn nahe Stollberg. Nach seinem tödlichen Unfall war die „Dresdner Straße“ plötzlich ohne kompetente Obhut.

Die Steinkopffs kamen mit- samt vier Kindern nach Hilbersdorf, wenn auch so schnell keine Wohnung auf- zutreiben war: Intelligenz- politik. Steinkopffs richteten sich in Karl-Marx-Stadt ein, obwohl den drei Söhnen und ihrer älteren Schwester alle Oberschulchancen versagt blieben. Feine Erziehung führt zu feinem Charakter, der sich nicht verbiegen lässt. Und ganz oben steht der Dienst am Patienten.

### Die Chroniken künden ehrenvoll

Noch heute künden die Chroniken des Klinikums ehrend von Steinkopffs Wirken: „Ihm kamen vor allem seine Erfahrungen zugute, die er bei der Reorganisation und dem Aufbau der Magdeburger Hochschulklinik sammeln konnte.“ Zusammen mit seiner Frau Oberärztin Dr. Erdmuthe Steinkopff sei es gelungen, in Karl-Marx-Stadt eine Klinik herauszubilden, die „allen diagnostischen und kurativen Erfordernissen gerecht wurde und als moderne Ausbildungsstätte für den ärztlichen Nachwuchs gefragt war.“ Das Feld interdisziplinären Denkens habe der leitenden Arztfamilie aus tiefem Grundverständnis nahe gelegen und wurde zum Fundament der jetzt 40-jährigen Zugehörigkeit des Hauses zum heutigen Klinikum Chemnitz. Wobei sie als Neurologin offenbar treibende Kraft in allen Bereichen war. Ihr Mann, der Psychiater, sei „nie zum Leiter geboren“, urteilt Tochter Gudrun heute. Zumindest einer Generation junger Mediziner waren die Steinkopffs prägend normati-

ve Leitcharaktere. Als sie in Hilbersdorf Einzug hielten, „standen der gesamten Klinik nur sechs Ärzte zu Verfügung. Zum Ende der Amtszeit von Herrn Chefarzt Steinkopff 1975 hatten 32 Fachärzte ihre Ausbildung absolviert – 12 davon sind als Mitarbeiter in der Klinik geblieben“, heißt es in der Festschrift „100 Jahre Nervenlinik Dresdner Straße“.



Dr. Wolfgang und Erdmuthe Steinkopff

Foto: privat

Für die Rubrik „Chemnitzer Köpfe“ ist auf besondere Weise zumindest ein Steinkopff der nächsten Generation bemerkenswert. Volker begann seinen Berufsweg zwar behelfsweise als Bühnenarbeiter am Opernhaus, zählte dann aber über zwei Jahrzehnte zu jenen DEFA-Dokumentaristen, die, wenn auch mit Diplom, unter den Elite-Etagen der Nomenklatur recht behindert mit TV-Pausenfilmen oder „Kinobox“-Beiträgen zum Zuge kamen.

### Ein Film über Waldemar Cierpinski

In den 80er Jahren kam es als Formatsfanal dann doch noch zu „Chausseestraße 126“ (Impressionen vom Dorotheenstädtischen Friedhof), „Der letzte Marathon“ (Waldemar-

Cierpinski-Porträt), „Auf der Schanze ist jeder allein“ (mit zwei Jungens aus Oberwiesenthal), „Stromaufwärts“ (drei Lehrlinge sprechen über ihre Hoffnungen). Erst mit dem Herbst 89 konnte Volker Steinkopffs Potential lehrend zur Geltung kommen: Bis zur Emeritierung wirkte er an der Universität Oldenburg im Bereich Kunst/Visuelle Medien.

In einer Tagesspiegel-Rezension schreibt er: „Ein Differenzierungsprozeß zur Dokumentarfilmgeschichte hat noch nicht stattgefunden. Ignoriert wird auch das andere Beziehungsfeld zum DDR-Alltag, in dem es neben vielem Erhaltungswürdigen ein ganzes System von seelischen Nötigungen zu Lippenbekenntnissen, verzerrten Wahrheiten, Beschämungen, Ausgrenzungen, Distanzierungen, Wohlverhalten und Unterwerfungen unter die Normen der Macht gab. Aber die Spiel- wie auch die Dokumentarfilmemacher wussten von dem ungeschriebenen Gesetz: dass kritische Filme nur in Verabredung mit dem Auftraggeber realisiert werden konnten. Nichts lief allerdings ohne Gegenleistung. Der Deal mit der Macht war stillschweigend Voraussetzung, um die Mittelbewilligung für ein „heikles Thema“ zu bekommen.“ Und Volker Steinkopff wiederholt die alte,

weit reichende Frage von Eugen Kogon, die mit dem Untergang von DEFA und DDR nicht unerheblicher geworden ist: „Was machst du, wenn der Vater der Lüge dich nach der Wahrheit fragt?“

### Addi Jacobi

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors. Das Konvolut aller bisherigen Artikel zur Reihe „Chemnitzer Köpfe“ seit 1992 finden Sie unter [www.stadtstreicher.de](http://www.stadtstreicher.de), die Einladeblätter aller Jahrgänge unter [www.stadtbibliothek-chemnitz.de](http://www.stadtbibliothek-chemnitz.de) in den jeweiligen Interneträumen.



## Verabschiedung eines Urgesteins

■ Am 29. August 2008 fanden sich viele Kolleginnen und Kollegen des Standortes und der Service-Center Technik GmbH sowie Vertreter von Firmen unterschiedlichster Gewerke im Festsaal der Dresdner Straße ein, um zum einen Gerd Lemke zum Geburtstag zu gratulieren und zum anderen ihn in den Ruhestand zu verabschieden. Damit geht ein weiteres Urgestein nach rund 24 Jahren Dienst von Bord des Schiffes Dresdner Straße – immerhin war Gerd Lemke den Dienstjahren nach der zweitlängste Mitarbeiter im nicht-medizinischen Bereich des Standortes Dresdner Straße.

Wenngleich die Tätigkeit sich gewissermaßen immer als „Mangelverwaltung“ darstellt:

Bis zur Wende kein Material – nach der Wende (mit kurzer Ausnahme) kein Geld – ist es unter seiner tatkräftigen Mithilfe gelungen, alle Gebäude des Standortes außen

und zum Großteil auch innen den heutigen Standards anzupassen. Das ist aber nur das, was jedem gleich ins Auge fällt, und doch, verglichen mit den vielen Prozessen, die im technischen Bereich zu bewältigen waren, nur höchstens die halbe Wahrheit. Für die kleinen Dinge, die oft so schwierig zu bewältigen sind, war Gerd Lemke mit der Mannschaft der Technik zuständig und verantwortlich – und das oft unter nicht leichten Bedingungen. Natürlich ist manche Ungeduld der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Standortes verständlich, wenn die eine oder andere Maßnahme gar nicht, oder erst nach einer längeren Wartezeit später realisiert werden konnte. Aber mit Augenmaß und Konsequenz wurde immer nach der günstigsten und wirtschaftlichsten Lösung gesucht.

Andreas Liebig, Geschäftsführer der SCT GmbH, und Christian Rösler, Verwaltungs-



Verabschiedung eines Urgesteins

Foto: Rösler

leiter des Standortes, gratulierten dem Jubilar und wünschten ihm für die kommenden Jahre beste Gesundheit und Wohlergehen. Sie dankten ihm für die vielen Jahre des Dienstes in der Verantwortung für den Klinikkomplex Dresdner Straße.

**Christian Rösler**

Verwaltungsleiter Dresdner Straße 178

## Visite der neuen Sächsischen Staatsministerin für Soziales

■ Staatsministerin Christine Clauß weilte am 22. Oktober 2008 zu Gast im Klinikum Chemnitz. Im Erzgebirge geboren, in Chemnitz aufgewachsen und zur Schule gegang-

en, fühlt sich die Ministerin mit Chemnitz verbunden. Vielleicht hat diese Verbundenheit dazu beigetragen, dass sie nach relativ kurzer Zeit seit ihrem Amtsantritt in Nachfolge von Helma Orosz unser Haus mit ihrem Besuch beehrt. Bei Ihrem Rundgang in der Klinik für Neurochirurgie fand sie nicht nur

für die Patienten herzliche, einfühlsame Worte, es war ihr auch ein Bedürfnis, den Mitarbeitern ihren Dank und ihre Anerkennung für die Leistungen auszusprechen, die sie täglich bei der Pflege und Betreuung der Patienten erbringen. Im Wissen um die bestehenden Probleme im Gesundheitswe-



Staatsministerin Christine Clauß informierte sich in der Klinik für Neurochirurgie über die hohen Standards in unserem Haus.

# 10 Jahre Hospiz- und Palliativdienst in Chemnitz

■ Im Februar jährt sich zum 10. Mal der Gründungstag des Hospiz- und Palliativdienst Chemnitz e. V.

Die Sehnsucht nach einem lebenswerten Leben für Schwerstkranke und ihre Angehörigen führte seit 1996 Menschen verschiedener Ansichten und Berufsgruppen zusammen. Sie setzten sich in Weiterbildungen und Informationsveranstaltungen mit dem Thema Sterben, Tod und Trauer auseinander und begannen eine Struktur der Hospizarbeit für unsere Stadt aufzubauen.

Mit der Gründung des Vereins begann die Ausbildung Ehrenamtlicher Hospizhelfer – Menschen unterschiedlicher Herkunft

und Berufe, Weltanschauungen und Altersgruppen, die einen Teil ihrer Freizeit denen schenken, die Begegnung und Begleitung, Trost und Ermutigung brauchen.

Inzwischen ist der Hospizdienst mit seinen Tätigkeitsgebieten in der Stadt positiv wahrgenommen und angenommen.

An dieser Stelle sei den Mitarbeitern des Klinikum Chemnitz für die Zusammenarbeit ganz herzlich gedankt.

**Viola Müller**  
Hospizleitung

**Angelika Schmieder**  
Kordinatorin

## Wir trauern um

**Ingeborg Hasche**  
ehem. Oberschwester Nervenklinik



sen bat sie um Vertrauen in die Politik. Sie selbst war bis 1994 als Fachkrankenschwester für Anästhesie und Intensivmedizin tätig, von 1994 bis 1999 Fachberaterin bei der AOK Sachsen und anschließend Mitglied des Sächsischen Landtages. Am 8. August 2008 erfolgte die Berufung zur Sächsischen



Fotos (3): Hansel

Staatsministerin für Soziales durch Ministerpräsident Stanislaw Tillich. Es fällt leicht, dieser sympathischen Frau Vertrauen zu schenken. Ihr Aufgabengebiet ist sicher alles andere als leicht, wie sie es meistern wird, werden wir sehen ...

(BH)

## Fortbildungsveranstaltung für Ärzte

**am 17.01.2009**  
**um 9.00 Uhr**  
**in der Stadthalle Chemnitz im Salon am Tropenhaus**

Das Ende der Veranstaltung ist gegen 13.00 Uhr geplant.  
Fortbildungspunkte sind bei der Sächsischen Ärztekammer beantragt.

Der Hospiz- und Palliativdienst Chemnitz e. V. lädt Sie herzlich dazu ein.

### PROGRAMM

**Begrüßung und Eröffnung**  
**Dr. med. Christine Steger-Arand**  
FÄ für Innere Medizin  
Hämatologie / Onkologie

**Antikörper in Hämatologie + Onkologie – neue Therapieoptionen und Management der Nebenwirkungen**  
**Dr. med. Marc Grundeis**  
FA für Innere Medizin  
Hämatologie und Onkologie  
Gemeinschaftspraxis Chemnitz

**Kommunikation mit Schwerkranken und ihren Angehörigen**  
**Dr. phil. Claudia Hoffmann**  
leitende Psychotherapeutin  
DRK-Krankenhaus  
Chemnitz-Rabenstein

**Pause**

**PPC – ein Netzwerk für Chemnitz**  
**Chefarzt Dr. med. Uwe Richter**  
Anästhesist / Schmerztherapeut  
MVZ Spezielle Schmerz- und Palliativmedizin



# Auf dem Weg zum Klassiker

## Die Schüler-Universität des Klinikums Chemnitz – Klappe die 5.

■ „Es ist toll, dass Ihr für diesen Zweck eine Woche eurer Herbstferien opfert.“ Mit diesem Lob wurde das Engagement der Teilnehmer der diesjährigen Schüler-Universität nicht nur einmal gewürdigt. Schließlich mangelte es auch dieses Mal der 5-tägigen Informationswoche für Schüler und Schülerinnen der 10.-12. Klasse nicht an interessierten jungen Leuten, die die Entscheidung über Ihre Berufswahl nicht dem Zufall überlassen wollen.



Nadine Büchner (l.) aus Limbach-Oberfrohna erhält von Katharina Klare ihre Teilnahmeurkunde.

Neben zahlreichen Fachvorträgen zu verschiedenen medizinischen Themengebieten wurden auch Referate zu administrativen Bereichen ins Repertoire aufgenommen. Nicht umsonst wurde die Schüler-Uni beim Feedback am abschließenden Veranstaltungstag durchgängig als abwechslungsreich in der Auswahl der Fachvorträge bewertet.

Besonders begeistert zeigten sich die Kurzzeitstudenten von dem Vortrag von Prof. Klin-

gelhöfer. Eindrucksvoll war, dass Patienten (mit deren Einwilligung) mit neurologischen Erkrankungen in den Festsaal der Dresdner Straße gebracht wurden, um für die Auswirkungen der Krankheit zu verdeutlichen. Auch das Referat über Neurochirurgie von Prof. Steinmeier, bei dem OP-Videos die Aufmerksamkeit der Schüler und Schülerinnen bannten, ließ sie das eine oder andere Mal vor Anspannung die Luft anhalten.

In den Führungen durch die Klinikkomplexe des Klinikums wurden einzelne Stationen und Abteilungen vorgestellt. Weiterhin lernten die Schüler und Schülerinnen in sechs verschiedenen Workshops die Ausbildungsmöglichkeiten an der Medizinischen Berufsfachschule am Klinikum Chemnitz kennen. Vor Ort konnten sie in kleinen Gruppen mit den Auszubildenden und teilweise sogar mit den Auszubildenden in Kontakt treten und Details über die jeweilige Ausbildung erfahren. Dieses attraktive Programm lockte nicht nur Jugendliche aus Chemnitz und Umgebung, sondern erbrachte auch einen neuen Reichweitenrekord: Den erreichte

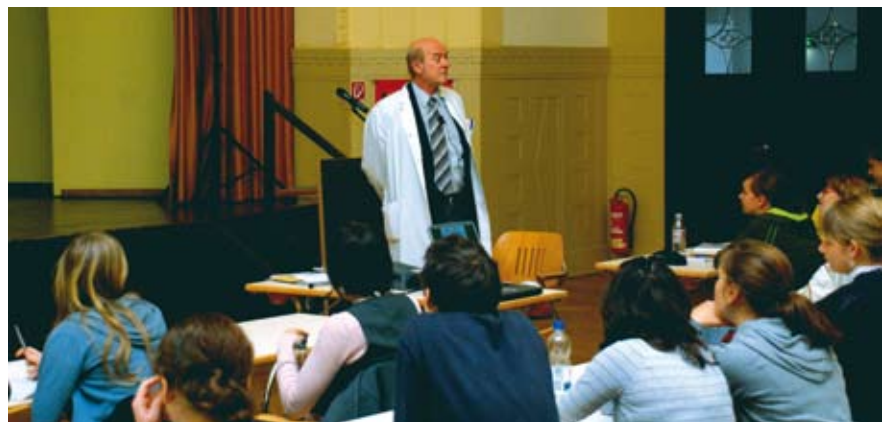


Vortrag von Prof. Dr. Ralf Steinmeier, Chefarzt unserer Klinik für Neurochirurgie, im Festsaal des Klinikkomplexes Bürgerstraße/Küchwald.

dieses Mal der Münchner Gymnasiast Daniel Leonard Seiler, der über das Internet von der Schüler-Universität erfahren hatte und für seine Teilnahme eine Woche sein Zelt in Chemnitz aufschlug.

Zum Abschluss der Veranstaltungswoche bekamen alle Teilnehmer das begehrte Zertifikat und bewerteten die Schüler-Universität, zu unserer Freude, insgesamt als gelungenes Projekt und als lehrreiche Erfahrung auf Ihrem Weg ins Berufsleben.

**Katharina Klare**



Im Festsaal des Klinikkomplexes an der Dresdner Straße hielt Prof. Dr. Jürgen Klingelhöfer, Chefarzt der Klinik für Neurologie, seinen Vortrag.



Für vier Tage ein neuer Ort zum Lernen: der Hörsaal im Dr.-Panofsky-Haus im Klinikkomplex Flemingstraße.

Fotos (4): Kreißig

# Einmal Rumänien, hin und zurück ...

■ So meldet sich wahrscheinlich jemand der per Bahn nach Rumänien reisen möchte. Tatsächlich ist das Land eine Reise wert. Es bietet unberührte Landschaften, nette Menschen und eine reiche Kultur. Allerdings sind das alles Dinge, die sich nicht auf den ersten Blick erschließen, denn oft fällt Reisenden zuerst die Armut des Landes und seiner Menschen auf. Davon betroffen sind zu allererst Kinder, Alte, Kranke und Menschen mit Behinderungen. Dagegen versuchen wir nun schon seit mehr als 20 Jahren etwas zu tun. In den ersten Jahren der Hilfstransporte, die durch den CMS Christliche Motorradfahrer Sachsen e. V. verantwortet werden, haben wir ausschließlich Hilfsgüter nach Rumänien gebracht.

## Das Heim arbeitet finanziell unabhängig

Seit etwa fünf Jahren versuchen wir zweigleisig zu arbeiten. Wir bringen noch immer Hilfsgüter in ein Kinderheim, von dem aus der ganze Ort versorgt wird. Das hilft besonders den Ärmsten unter den Armen. Diese leben in Verhältnissen, die man in Europa, seit 1.1.2007 gehört Rumänien ja zur EU, nicht erwarten würde. Die Hilfe für das Kinderheim werden wir in den nächsten Jahren immer mehr zurückfahren. Es ist gelungen, dass das Heim finanziell unabhängig arbeitet.

Zudem kaufen wir in Rumänien Lebensmittel und stellen diese in Paketen zusammen, die wir dann selbst verteilen. Dabei stellen wir fest, dass sich die Verhältnisse zum Teil langsam verändern. So versuchen Familien, denen wir geholfen haben, ihr Haus zu reparieren. Oft stehen dafür nur äußerst geringe Mittel und Möglichkeiten zur Verfügung. Aus dem typisch deutschen Blickwinkel stellen wir dann oft fest: Hätte man sich einen Tag mehr Zeit genommen, so wäre das ganze Ergebnis wesentlich besser ausgefallen. Doch man sieht den Willen zur Veränderung. Resignierend müssen wir feststellen, dass wahrscheinlich noch eine, durch die sozialistische Planwirtschaft degenerierte Generation, vergehen muss. Sie findet einfach nicht die Kraft sich aufzuraffen und in Bewegung zu setzen. Unsere Hoffnung sind die Kinder, von denen es noch sehr viele gibt. Deshalb investieren wir verstärkt in Projekte die Kindern direkt helfen. So haben wir selbst drei Kinderspielplätze aufgebaut. Ein Weiterer im Gelände des Krankenhauses in Faget ist in Planung. Er wird Ende Oktober 2009 errichtet werden. Schon seit zwei Jahren gilt unsere Hilfe verstärkt diesem Kran-

kenhaus. Gebraucht wird hier tatsächlich alles. Dank der Unterstützung von Reha Aktiv und der Klinikum Chemnitz gGmbH, hervorzuheben sind da Michael Mehnert (BMT), Barbara Hansel (Abt. Marketing/ÖA) sowie alle Mitarbeiter, die gespendet haben, verbessert sich auch von Jahr zu Jahr der Zustand des Krankenhauses. Doch wir sehen auch, dass unsere Hilfe für die nächsten Jahre noch notwendig sein wird. So haben wir im November 2008 Bilder im gesamten Krankenhaus aufgehängt. Das ist wichtig, da es in den Räumen sonst nichts gibt außer alte, abgeschrammte Metallbetten. Nirgendwo kann der Blick verweilen. Nichts bietet Ablenkung oder regt sonst irgendwie die Fantasie an. Strahlende Gesichter beim Personal und bei den Patienten zeigten uns, dass die Aktion ein Erfolg war.

## Förderung von Eigeninitiative

Zweiter Strang der Hilfe sollen Eigeninitiativen der Menschen selbst sein, mit denen sie ihr Leben verbessern möchten. So haben wir im vergangenen Jahr einen Friseursalon



Die baulichen Bedingungen sind auch im heutigen Rumänien vielfach schwierig.

Fotos (2): Organisatoren

eingerrichtet. Eine junge Familie mit vier Kindern wollte nicht mehr von unserer Hilfe und dem Kindergeld abhängig sein. Sie überlegte, was man machen könnte. Bald war die Idee eines Friseurstudios geboren. Die junge Frau besuchte eine Weiterbildung, und wir brachten die bei einer Internetauktion erworbenen Einrichtungsgegenstände mit. Nun verdient sie für sich und ihre Familie den Lebensunterhalt. Auf diese Art Hilfe wollen wir uns in Zukunft stärker konzentrieren. Wir haben 2007 die Gründung einer Feuerwehr angestoßen. Leider sind der Bürgermeister und die Verwaltung stark in Korruption verwickelt. Wir kämpfen weiterhin für die Umsetzung des Projekts „Erste frei-



willige Feuerwehr Rumäniens“. Wir haben 2007 ein einsatzfähiges Feuerwehrfahrzeug nach Rumänien gebracht. Nun müssen die jungen Leute in Rumänien die Sache selbst in die Hand nehmen. Wir sind gespannt, was daraus wird.

Auch weiterhin brauchen wir ihre Unterstützung, um Menschen konkret eine Perspektive zu geben. Wichtig ist für uns Geld, das wir benötigen, um die nötigen Sachen in Rumänien kaufen zu können. Alle Helfer auf den Transporten zahlen selbst

Geld ein, um damit die Verpflegung und den Transport mitzufinanzieren. Alles Geld kommt also wirklich vor Ort an. Es fließt nichts in die Organisation, nichts in Gehälter oder ähnliches.

Sie können uns helfen und damit vielen Leuten im 1300 km entfernten Rumänien eine Hilfe sein. Ansprechpartner für sie ist Pfleger Ronny Hofmann (Station N019/D112 0371/333 34 424 oder 0371/333 12 325), der uns selbst auf unserem letzten Hilfstransport im November 2008 begleitet hat.

Vielen Dank schon im Voraus.

**Roberto Jahn**

Geschäftsführender Referent bei CMS e.V.



## Theater aktuell

■ Eine neue Inszenierung des Figurentheaters bittet jugendliche und erwachsene Zuschauer dieses Mal in das „TiK“ (Theater im Keller, Figurentheater Luxorpalast). „Die Box – Das Geheimnis der Dinge“ lautet das Stück, das anlässlich des 2. Sächsischen Puppentheatertreffens produziert wird. Auf der Bühne steht eine Kiste, mehr nicht. Gespielt wird nur mit dem, was die Kiste hergibt. Und was in der Kiste steckt, das weiß vor Probenbeginn keiner. Regie: Manfred Blank, Premiere: 17.1.09

Im Schauspielhaus findet am 24.1.2009 die Premiere des legendären Dramas „Drei Schwestern“ von Anton Tschechow statt. Erzählt wird die Geschichte dreier Schwestern, die vor zehn Jahren ihre Heimatstadt Moskau verlassen mussten, weil ihr Vater in eine kleine Provinzstadt versetzt wurde. Nun, als erwachsene Frauen, wünschen sie sich nur eins: zurück nach Moskau. Regie führt Enrico Lübke, nach „Endstation Sehnsucht“ die zweite Inszenierung, der er seine Handschrift verleiht. „Love and other Demons“, nennt der ungarische Komponist Peter Eötvös seine neueste Oper. Ein Erfolgsroman des Nobelpreisträgers Gabriel Garcia Marques liegt diesem Werk zugrunde. Diese Oper wird am 31. Januar 2009 erstmals deutschlandweit zu sehen sein. Regie übernimmt der FAUST-Preisträger Dietrich Hilsdorf. Nach dem Erfolgsballett „Brel“, setzt Lode Devos seine Reihe getanzter Biografien mit „Tom Waits – Getanzte Songs“ fort, zu sehen und zu hören ab dem 21.2.09 im Schauspielhaus Chemnitz.

Das Weihnachtsfest steht kurz bevor und vielleicht benötigt der eine oder andere von Ihnen noch eine Anregung für ein Geschenk. Unsere Empfehlung sind Theatergutscheine. Die Beschenkten können aus einer Vielzahl von Vorstellungen und Konzerten der Theater Chemnitz das Passende aussuchen, ganz nach dem persönlichen Geschmack. Erwerben können Sie die Gutscheine in unseren Filialen des Theaterservice in der Sachsenallee, der Galerie Roter Turm oder direkt im Opernhaus.

Ihre Theater Chemnitz wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen ein schönes Weihnachtsfest und für das neue Jahr vor allem Gesundheit. Wir hoffen Sie auch 2009 in unseren Spielstätten begrüßen zu dürfen.

**Manuela Gramsch**  
Besucherabteilung

## Veranstaltungsrückblick



■ Voll besetzt war der Festsaal des Klinikkomplexes Bürgerstraße 2/Küchwald zum Informationsseminar zur Thematik „Herzklappenerkrankungen“ unserer Klinik für Innere Medizin I (Kardiologie) am 5. November 2008. Das Seminar für Patienten und interessierte Bürger wurde gemeinsam mit der Deutschen Herzstiftung gestaltet. Referenten waren Oberarzt Dr. med. Lutz Baumgart von unserer Klinik für Innere Medizin I, Oberarzt Dr. med. Ardawan Rastan von der Klinik für Herzchirurgie an der Universität Leipzig und Oberarzt Dr. med. Axel Müller von der Inneren I (v. r., Foto oben).

In diesem Herbst lud das Tumorzentrum Chemnitz e. V. zur Fortbildungsveranstaltung für Mediziner zum Thema „Kardiotoxizität und Nephrotoxizität unter Chemotherapie“ auch in den Festsaal im Küchwaldareal ein. Unser Foto von der Veranstaltung zeigt die Referenten und Gastgeber: Prof. Dr. Torsten Siepmann, Chefarzt unserer Klinik für Innere Medizin V, Chefarzt Dr. Dieter Baaske, Vorstandsvorsitzender des Tumorzentrums, Dipl.-Ing. Birgit Schubotz vom Tumorzentrum und OA Dr. Axel Müller (v. l.).

(red)



Fotos (2): kr

## Das DUK-Versorgungswerk informiert

■ Die Verwerfungen, Kursrückgänge und Verfallserscheinungen auf den internationalen Finanzmärkten haben auch bei zahlreichen deutschen Privatanlegern zu schmerzlichen finanziellen Verlusten geführt. Nicht wenige Bürger fragen sich jetzt auch, wie es um die Stabilität von ihren Vorsorgeleistungen bestellt ist. Dazu dürften auch die Verträge unserer Mitarbeiter mit der DUK-Versorgungswerk e. V. zählen.

Wie Dr. Hans Jürgen Ahrens, Vorstandsvorsitzender der DUK-Versorgungswerk e. V., in

einem Schreiben vom 7. November 2008 an die Geschäftsführung der Klinikum Chemnitz gGmbH mitteilte, sind bei der DUK „die garantierten Versorgungszusagen der federführenden Rückdecker ... nicht von der Kapitalmarktkrise betroffen. Daher ermöglicht die betriebliche Altersversorgung im Rahmen des DUK Versorgungswerk e. V. weiterhin eine attraktive Rendite bei gleichzeitig hohen Sicherheiten.“

(red)

## Formeln?

■ In dieser Zeit grüßt und wünscht man sich allerorten ein „fröhliches Fest“ und hängt möglichst noch „und ein gesundes neues Jahr“ dran. Manchmal gerät es fast zu einem Wettstreit, wer bei einer Begegnung zuerst die Worte über die Zunge bringt. Zuweilen habe ich mir gewünscht, eine ganz originelle Grußformel zu finden. Sie sollte zeigen, dass ich mir Gedanken gemacht habe und meine Wünsche ganz ernst meine. Doch die zündende Idee kam meist nicht. Dann wollte ich am liebsten das Grüßen vermeiden. Aber das war auch keine gute Lösung.

Mittlerweile kann ich auch den Grüßen etwas abgewinnen, die wie Null-acht-fünf-zehn klingen. Weil mir klar geworden ist: Wenn ich begrüßt werde, erfahre ich, dass

ich dem Andern einen Gruß wert bin. Er oder sie will mir alles Gute wünschen. Ist das nicht schön? Selbstverständlich ist es jedenfalls nicht.

Den Geburtstag Jesu, den wir zu Weihnachten feiern, deute ich als einen freundlichen Gruß Gottes. Ich fühle mich von Gott beachtet, gewürdigt, angenommen. Das tut mir gut und ich lasse es mir alle Jahre wieder sagen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser ein fröhliches Fest und ein gutes Neues Jahr!

**Christoph Wohlgemuth**

und diesen Grüßen schließen sich Regina Mahler und Holger Herrmann an

## Dem Teufel auf den Fersen

■ Katholische und evangelische Krankenhausseelsorgerinnen und -seelsorger aus Sachsen trafen sich am 6. November des Jahres im Geriatriezentrum. Nach einer freundlichen Begrüßung durch den Verwaltungsleiter Ludwig Heinze beschäftigten sie sich mit dem Exorzismus, der aus der katholischen Kirche bekannt, aber auch im evangelischen Bereich anzutreffen ist. Daraus ergab sich die Frage, wie in der Seelsorge mit Besessenheit umgegangen werden sollte. Diese ist schwer zu definieren, ohne dabei psychiatrische Phänomene zu benennen, die auch als solche behandelt werden müssten.

Die tiefere Fragestellung, die hinter dem Exorzismus steht, gilt dem transportierten Menschenbild. Ist der Mensch von Grund auf gut? Und besetzt „das Böse“ den Menschen, wodurch er zu grausamen Handlungen fähig

wird? Oder gehört zum Menschsein Beides, seine fürsorglich liebende und zerstörerisch grausame Seite? Daraus ergibt sich die weiterführende Frage nach dem dahinter stehenden Gottesbild. Wird an einen Teufel, an Dämonen und Geister als personale Gegebenheiten geglaubt, die dann auch als solche bekämpft werden müssten? Oder ist Gott vielmehr derjenige, der als barmherzig schützende und als unverständlich grausame Gottheit von den Menschen erlebt wird?

Die Teilnehmenden nahmen dankbar den anregenden Austausch zum Weiterdenken in ihre Arbeitsbereiche mit.

**Pfarrer Holger Herrmann**

Krankenhausseelsorger



## Buchtipps

### Sharon Owens: Das Cafe der kleinen Träume

Mitten in Belfast liegt das kleine Cafe von Penny und Daniel Stanley. In diesem Cafe scheint die Zeit stehen geblieben zu sein. Alles ist alt und müsste dringend renoviert werden. Doch der gute Tee und der legendäre Kirschkuchen bringen trotzdem viele Kunden in das Cafe. Immer häufiger denkt Penny über ihr Leben nach und beginnt es schließlich Schritt für Schritt zu verändern. Nicht nur Penny und Daniel müssen erkennen, dass die Zeit nicht stehen bleibt, sondern auch Kunden und liebe Nachbarn müssen ihr Leben überdenken und neu ordnen. Für alle gilt, dass auch nach schweren und verzweifelte Zeiten, wieder eine Zeit kommt in der man einfach nur glücklich ist. Die Geschichte dieser Menschen wird auf eine so leichte und liebevolle Art erzählt, dass man dieses Buch kaum mehr aus der Hand legen möchte.

### David Safier: Mieses Karma

Die erfolgreiche TV-Moderatorin Kim Lange erhält endlich den lang ersehnten Fernsehpreis.

Aber leider wird sie auf dem Höhepunkt ihres bisherigen Lebens ausgerechnet von den Trümmern einer russischen Raumstation erschlagen. Im Jenseits erfährt Kim dann, dass sie in ihrem Leben viel zu viel mieses Karma gesammelt hat. Deshalb wird sie als Ameise wiedergeboren. Nur durch gute Taten gelingt es ihr, die Reinkarnationsleiter nach oben zu kommen. Sehr kurzweilig und lustig beschreibt Safier wie es ist als Ameise, Regenwurm oder Meerschweinchen durchs Leben zu gehen. Dabei sammelt sie jede Menge gutes Karma, aber auch Rückschläge müssen verkraftet werden. Wie nun auch noch Buddha und Casanova in dieses Ameisenleben passen, sollten Sie beim Lesen des Buches selbst herausfinden. Dieses Buch bietet leichte und amüsante Unterhaltung und die Erkenntnis, nicht alles so tierisch ernst zu nehmen. Auch als Hörbuch in der Bibliothek erhältlich.

Viel Spaß beim Lesen wünschen die Mitarbeiter der Bibliothek.



# IMPRESSIONEN Festtage zum Jubiläum der Krankenhausseelsorge

## Mittwoch, Bußtag

■ Dankgottesdienst, besonders für die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Krankenhausseelsorge und die Grünen Damen in den Krankenhäusern der Stadt.



Festveranstaltung zum Jubiläum der Krankenhausseelsorge Chemnitz in den Zeisigwaldkliniken.  
Foto: Krankenhausseelsorge

Wie gut, dass die Türen der Kapelle so weit zu öffnen gehen. Wir sind in die Zeisigwaldkliniken Bethanien eingeladen. Die Stuhlreihen sind bis in den Cafeteriabereich hinein gestellt für die vielen Besucher. Eine Querflöte ertönt. Der Gottesdienst ist ökumenisch vorbereitet und gestaltet, evangelisch, katholisch und methodistisch. Der Chor singt „Ich stehe vor dir mit leeren Händen“. Es ist mein Lieblingslied. Fragen, Klagen, Hoffnung drückt es aus. Die Predigt beginnt witzig. Ich muss immer mal lachen, obwohl Frau Förster es ernst meint. Die Krankenhausseelsorgerin hat eine burn-out-Geschichte in der Bibel entdeckt und Lösungsansätze für das Problem. So wird sie zu einer wichtigen Botschaft für die Ehrenamtlichen. Ihnen wird für ihren Einsatz gedankt und sie werden gesegnet. „War das ein schöner Gottesdienst!“ sagen mir viele beim Verabschieden.

## Donnerstag, 20.11. vormittags Festvortrag

Der Festsaal im Küchwald-Krankenhaus ist locker gefüllt. Der Referent, Werner Biskupski, aus Leipzig ist Krankenhausseelsorger und Supervisor. Er fesselt die Zuhörerinnen und Zuhörer mit seinem Vortrag. Selbstkritisch, manchmal auch selbstironisch erzählt er aus eigenen Erfahrungen. Thematisch geht es um die Seelsorge für Menschen ohne religiöse Bindung. Sein Verständnis von Seelsorge legt er unkompliziert, aber nicht oberflächlich dar und strahlt Freundlichkeit aus. Seelsorge ist für ihn ein Begegnungsgeschehen, oft ist es das Da-Bleiben und Aus-Halten von Situationen, wo oft die Worte fehlen oder bisherige Formeln fragwürdig

werden. Er warnt davor, als Seelsorger dann die „fromme Notbremse“ zu ziehen. Denn nicht das Gebet oder ein Bibelwort machen Seelsorge aus, sondern das Da-Sein und Da-Bleiben und Aus-Halten.

In Gesprächen kann der Seelsorger zwar oft eine religiöse Dimension hören, aber sollte sie nicht als solche ins Gespräch bringen, wenn er seinen Gesprächspartner in seiner areligiösen Haltung ernstnehmen will. Der Referent berichtet aber auch – sozusagen im Gegenzug – von christlichen Ritualen, die viele Menschen tief berühren, die mit Kirche nie etwas zu tun hatten.



San.-Rat Dr. med. Heinz Böttlich, Schwester Rathilde und Pfarrer i. R. Peter Beier waren die Ehrengäste zum Festgottesdienst im Festsaal Klinikkomplex Dresdner Straße.  
Fotos (2): Kreißig

## Donnerstag, 20.11. nachmittags Fest-Gottesdienst und Grußstunde

Es regnet in Strömen. Das wird manchen davon abgehalten haben, am Festgottesdienst teilzunehmen. Der Festsaal im Klinikkomplex Dresdner Str. ist für diesen Gottesdienst schön hergerichtet. Auf einer Leinwand hinter dem Altar ist das Titelbild der Festschrift projiziert: Mirjams Danklied.

Die Geistlichen ziehen feierlich ein, während der Jugendchor von St. Johannes-Nepomuk gospelhaft singt. Die Predigt des Generalvikars Michael Bautz, dem Stellvertreter des katholischen Bischofs, lässt erkennen, dass er selbst einmal Krankenhausseelsorger war. Seine Botschaft lautet: Kirche und Krankenhaus gehören zusammen. Ich interpretiere es so: Kirche steht an der Seite der Kranken. Einen festlichen Segen spricht der Referent im Landeskirchenamt, Pfarrer Frank del Chin.

Beim anschließenden Imbiss werden Grußworte verlesen. Das geschieht mal korrekt nach den Regeln der Etikette bis hin zum

locker-freundlichen Glückwunsch. Der Krankenhausseelsorge wird damit Anerkennung und Würdigung gezollt.

Ein besonderer Dank geht an drei Persönlichkeiten: Dr. Heinz Böttlich, der Ende der 80er Jahre auf dem politischen Weg die Krankenhausseelsorge in Gang gesetzt hat; Ruhestandspfarrer Peter Beier, der vor 20 Jahren diesen Dienst begonnen hat, und Schwester Rathilde, die seitens der katholischen Kirche dazu kam.

Ich bin sehr dankbar, dass wir unser 20jähriges Jubiläum so würdig feiern konnten. 20 Jahre plus – das soll darauf hinweisen, dass es vor dieser Zeit auch Seelsorge an Kranken gab. Im Januar 2009 werden es 100 Jahre, dass die Stadt Chemnitz den ersten Pfarrer für die Krankenanstalten angestellt



Die Vertreter der Kirchen und die Krankenhausseelsorger beim Festgottesdienst.

hat. Er war bis 1928 tätig. Dann ist die Seelsorge in den Krankenhäusern wieder von den Ortsgemeinden geleistet worden. 20 Jahre plus heißt aber auch, dass wir gern weitermachen.

**Pfarrer Christoph Wohlgemuth**  
Krankenhausseelsorge

# Der Große Preis des Klinikums Chemnitz – ein Tanzkrimi

■ Tatzeit: 18.00 Uhr, Samstag, 08.11.2008.  
Tatort: Messehalle Chemnitz. Motiv: Erringen des Großen Preises des Klinikums Chemnitz. Verdächtige: elf eigens eingeladene Paare und sieben Wertungsrichter aus Tschechien, Belgien, der Slowakei, Öster-



reich, Russland und Deutschland sowie die Turnierleiter und Helfer und Helferinnen des TSC Synchron Chemnitz. Tatumstände: 28°C in den Räumlichkeiten. Das gesicherte Beweismaterial ist erdrückend, da sich einer der zunächst am Empfang eingeschleusten V-Leute unauffällig als Festfotograf betätigt und die Geschehnisse am Tatort während des Geschehens selbst dokumentiert. Trotz Ablenkung durch die Verdächtigen, namentlich durch Bekanntgabe des Geburtstages des Schlagzeugers – Mitglied einer weiteren Gruppe von V-Leuten, die in der Tarnung einer Life-Band auftraten – konnte der Tatverlauf im Detail durch die anwesenden Zeugen mitverfolgt werden. Dieser stellt sich wie folgt dar:  
Die Verdächtigen finden sich am Tatort ein. Dies erfolgt in auffälligem Make-up und in prachtvollster Kostümierung. Die Kommunikation zwischen den einzelnen Verdächtigen erfolgt in allen zur Verfügung stehenden Sprachen. Den Verdächtigen ist eine gewisse Nervosität – angesichts der auszuführenden Tat verständlich – anzumerken.

Nach Eröffnung der Veranstaltung durch die Turnierleiterin Viola Martin, eine der Hauptverdächtigen, nimmt die weitere Tat ihren Verlauf. Die Paare aus den verschiedenen Nationen setzen alle zur Verfügung stehenden Mittel ein, die anwesenden Zeugen für sich zu gewinnen. Die Tatwaffen: tänzerische Höchstleistungen, Charme, Esprit und Überzeugungskraft bei der Darbietung der Tänze. Darüber hinaus wie auch zuvor: Zeugenbeeinflussung durch Sektempfang, Showprogramm durch die Streicherklasse des Dr.-Wilhelm-André-Gymnasiums und die Tanzformation „Sunflowers“, unter anderem mit der Darbietung „Rentner im Weltall“. Die verdächtigen Tänzer zogen alle Register, um die Wertungsrichter für sich einzunehmen durch Austragung des Wettbewerbs in den Lateinamerikanischen Tänzen – unter den erschwerten Bedingungen eines Tanzturniers in tropischer Hitze, allerdings dem Feuer vorwiegend aus dem südlichen Raum anzusiedelnder Tänze durchaus angemessen.



guter Laune und Euphorie über die gelungenen Tathergänge sowohl bei den Verdächtigen als auch bei den geladenen Zeugen



Der Große Preis des Klinikums Chemnitz bot wiederum Tanzsport der Extraklasse.

Fotos (3): Hansel

Dem Publikumsliebbling flogen die Herzen zu, die Punkte der Wertungsrichter hingegen dem Paar Nikita Kolomeets / Linda Boskova aus Tschechien, das einen ersten Platz belegen und damit den Großen Preis gewinnen konnte. Den zweiten Platz errangen Kurt van Briel / Vanessa Vangeel aus Belgien. Den dritten Platz konnten Zdeno Blesak / Natalia Spisakova aus der Slowakei für sich entscheiden.  
Die Vorbereitungen der jeweiligen Tathergänge und die spätere Beräumung der Tatorte erforderten nach Aussagen der verdächtigen Helfer und Turnierleiter des TSC Synchron erheblichen organisatorischen und logistischen Aufwand. Der später von der Gerichtsmedizin festgestellte Pegel an

konnte nur mit „außergewöhnlich hoch“ diagnostiziert werden. Festzustellen bleibt, dass dieser Tathergang, die Ausrichtung eines dreitägigen Tanzmarathons in Annaberg, Schneeberg und Chemnitz sein „verflixtes dreizehnte Jahr“ trotz großen Erfolges und breiter Zustimmung des Publikums nicht überleben wird. Damit wird nach dreizehn Jahren eine Tradition beendet. Die Obduktion ergab jedoch, dass seine Auferstehung demnächst bevorsteht: als zweitägiges Frühjahrsturnier am 25. und 26. April 2009. Mit den üblichen Verdächtigen.

**Ines Feuersenger**  
TSC Synchron



## Alle Jahre wieder ... – Weihnachtsfeiern für unsere Senioren



■ Die ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Klinikums nehmen die Einladungen der Seniorenkommission zu den Weihnachtsfeiern gern an. Obwohl bekanntlich Rentner niemals Zeit haben, nutzen unsere Ehemaligen diese Gelegenheit, um sich wieder zu sehen, über die Entwicklungen am Klinikum aber auch über ihre familiären Belange auszutauschen, und bei Kaffee und Kuchen oder einem Gläschen Wein einen Nachmittag in der Weihnachtszeit im Kreise der früheren Kollegen zu verbringen.  
(BH)



Fotos: Heyder/Heinze

## DRG-Update 2009 – die renommierte Weiterbildung von Spezialisten für Spezialisten

■ Zum *DRG-Update 2009* am 15. Januar 2009 im Klinikum Chemnitz sind alle interessierten Mitarbeiter von Krankenhäusern und Kliniken herzlich eingeladen. In der renommierten Weiterbildungsveranstaltung von Spezialisten für Spezialisten werden unsere Fachreferenten über Neuerungen im DRG-System 2009 und über die Dokumentation für Ärzte und Pflegepersonal unter DRG-Bedingungen informieren. Es besteht die Möglichkeit für Fragen und Diskussion.

### Programm

13-15 Uhr

Neuerungen im DRG-System 2009

15-17 Uhr

Dokumentation unter DRG-Bedingungen

für Ärzte und Pflegepersonal

Im Anschluss Diskussion und  
Fragemöglichkeiten.

### Referenten

OA Dr. med. Andreas Bartusch

Dipl.-Betriebswirt (FH) Robert Westphal

### Ort

Klinikum Chemnitz

Konferenzraum, 11. Etage

Flemmingstr. 2, 09116 Chemnitz

### Anmeldung:

Cc Klinik Verwaltungsgesellschaft mbH

Chemnitz

Sekretariat

Flemmingstraße 2

09116 Chemnitz

Kostenpauschale: Euro 50,-

Ein Imbiss wird gereicht.



Keine Probleme bei der Codierung im neuem Jahr:  
DRG-Update 2009. Foto: Jupiter images

## Nikolaus schenkt Stiefelchen

■ Kam doch der Nikolaus leibhaftig am 6.12.08 in die Geburtshilfe. Er überreichte Nikolausstiefelchen an die kleine, am Nikolaustag geborene Tammy. Noch weitere 125 handgestrickte, herzerleuchtete, kleine Babyschuhe hatte der Nikolaus in seinem Sack. Diese hatten die fleißigen Frauen von Patch & Co um Angelika Dietrich für die neu geborenen kleinen Erdenbürger mit viel Liebe und Geschick angefertigt. Heike Pachmann, OÄ der Geburtshilfe, freute sich über diesen Besuch, denn solchen hat man schließlich nicht alle Tage. Die Schuhe werden Babys Füßchen wärmen. Die Aktion wärmt unser Herz.

**Barbara Hansel**  
Marketing/OÄ

Oberärztin Heike Pachmann von unserer Geburtshilfe freute sich mit ihren Kolleginnen über die freundliche Gabe von Patch & Co. Foto: BH



## Bob Ross: Pfiffe & Applaus

Eine geistreich-ironische Führung durch die Welt der klassischen Musik im Flemming

■ Was geschieht, wenn dem Cellisten eine Saite reißt, dem Tuba-Spieler mitten im Konzert furchtbar schlecht wird und der Dirigent beim Auftritt ausrutscht? Bob Ross gibt mit einer üppigen Portion seines schottischen Humors Einblicke in das Leben

eines Musikers. Er erzählt von der Faszination der klassischen Musik, dem Ruhm der Dirigenten, aber auch von der Härte und den Entbehrungen des Musikeralltags oder von dem Einfluss der CD-Produktion auf die Hörgewohnheiten des Publikums. Erleben Sie Bob Ross live am 12. Januar 2009 im Restaurant *Flemming* im Anbau Flemmingstraße 2 der Klinikum Chemnitz gGmbH.

Seit 25 Jahren sammelt er Witze und komische Anekdoten aus dem Musikbetrieb. Was Stars, Dirigenten, berühmten Sängern und Komponisten hinter den Kulissen alles passiert, hat Bob Ross zur speziellen Erheiterung des Publikums zusammengetragen. Nach dem Motto das „Auge hört mit“, liefert der quirlige Bob Ross Showelemente mit überraschenden Effekten. Was bleibt, ist schlichtweg Genuss, ein Spaziergang durch die Welt der Musikklassiker.

„Eine schottische Kreuzung aus Woody Allen und hyperaktivem Groucho Marx“, urteilte man in der *Süddeutschen Zeitung*. Bob Ross, 1954 in Schottland geboren, ist seit über zwanzig Jahren Hornist bei den Münchner Philharmonikern. Er studierte am

Royal College of Music in Glasgow und an der Musikhochschule in Köln. Der Musiker, Dirigent und Entertainer gründete 1985 das europaweit gefeierte Bläserensemble *Blechsaden*. 1999 und 2002 erhielten Bob Ross und *Blechsaden* den begehrten *ECHO-Klassik*.

Kartenbestellungen und Tischreservierung im Restaurant *Flemming* oder Klinik Catering Chemnitz GmbH  
Geschäftsführung, Flemmingstr. 2  
09116 Chemnitz

Telefon: 0371/333-33240  
Fax: 0371/333-33480

E-Mail: kontakt@flemming-chemnitz.de  
oder k.schumann@skc.de

Termin: 12. Januar 2009  
Beginn: 18.30 Uhr; Einlass ab 18 Uhr  
Preis: 35,- €  
inklusive Begrüßungsgetränk  
und Drei-Gang-Menü



Bob Ross gilt als begnadeter Unterhalter. Foto: Agentur



# Da waren es schon zehn

## Das 10. Volleyballturnier um den Wanderpokal des Klinikums Chemnitz

■ Kinder wie die Zeit vergeht: Am 27. September 2008 trafen sich die volleyballverrückten Mitarbeiter des Chemnitzer Klinikums bereits zum 10. Turnier in der 3-Felder-Halle der Technischen Universität Chemnitz. Das Jubiläum war Anlass genug, einen neuen, deutlich größeren Wanderpokal zu stiften und damit die Bedeutung dieses Sportvereins zu würdigen. Ansonsten blieb man beim Bewährten. Angetreten waren in diesem Jahr 11 Mixed-Mannschaften. Neben Ex-Turniergewinnern, wie den *Intensiven*

### Mediküsse und Brainfigthers

Die Vorrunde wurde in drei Gruppen absolviert. Die bestplatzierten Mannschaften des Vorjahres waren jeweils auf eins in den Vorrundengruppen gesetzt. Alle anderen Teams wurden zugelost. Das Ergebnis waren spannende Spiele mit vielen packenden Ballwechseln. Absolutes Highlight war der Kampf um den Sieg in der Gruppe C. Zwischen *Mediküssen*, *Brainfigthers* und *Endoskopie* entschied bei Punktgleichheit

abschiedete sich das Team Feuerwehr mit einer bitteren 2:0-Niederlage gegen Rabenstein, in der Endabrechnung auf Platz 4, aus dem Kreis der Favoriten. Als solche erwiesen sich jedoch die *SG Flemming*, *Rettungs-Mix* und unsere Dresdner *Mediküsse*, die ihren Plan in die Tat umsetzen wollten. Diese drei Teams spielten in der „Gold-Gruppe“ um den begehrten Wanderpokal und die dazugehörigen Siegprämien. *Rettungs-Mix* musste sich nach guten Spielen jeweils knapp geschlagen geben und wurde damit Dritter des Turniers. Zwischen der *SG Flemming* und den *Mediküssen* kam es dann zum Showdown im Finalspiel. Von den anderen Mannschaften mit viel Beifall bedacht, lieferten sie sich ein tolles Spiel, Fünf Sätze inklusive Tie-Break waren notwendig. Es wurde Volleyball auf einem sehr hohem Freizeitniveau gespielt – ein Indiz für die Qualität des Klinikturniers. Nach fast acht Stunden Volleyballturnier stand damit der Sieger fest.



Die Siegermannschaft aus Dresden, umrahmt von Pflegedirektor Konrad Schumann, der den Wanderpokal überreichte, mit den Organisatoren des Turniers. Foto: Kreißig

### Die Dresdner holen den Pokal

Unsere Gäste aus Dresden konnten ihren Plan umsetzen. Sie gewannen das 10. Klinikturnier 2008 und entführten den Wanderpokal für ein Jahr in die sächsische Landeshauptstadt. Nach zwei 4. Plätzen in den Vorjahren ein toller Erfolg. Über Platz 2 jubelten die Frauen und Männer der *SG Flemming* (3. Platz 2007). Der ebenfalls begehrte „Motivationspreis für die Umsetzung des olympischen Gedanken – Dabei sein ist alles!“, die „Rote Laterne“, wurde vom Team *Deutsche Eiche* errungen. Ein besonderer Dank gilt auch in diesem Jahr dem Organisationsteam um Ines Bernt, das das Turnier zu einem sportlichen Highlight entwickelt hat.

**Lutz Hentschel**  
Sportlicher Turnierleiter

und den *Brainfigthers*, traten die Pokalverteidiger vom DRK-Krankenhaus Rabenstein mit einer starken Mannschaft an. Aber auch vermeintliche Außenseiter wie der Verein *Deutsche Eiche* suchten ihre Chance. Die längste Anreise hatten erneut die *Mediküsse* von der Technischen Universität Dresden. Was allerdings keiner ahnte – sie waren mit einem Entführungsplan angereist. Das Entführungsoffer sollte unser neuer Wanderpokal werden.

die Winzigkeit von einem gewonnenen Ballwechsel über Top oder Hopp. Letztendlich hatten die *Mediküsse* die Nase oder besser den Ball vorn.

### Rote Laterne an die Deutsche Eiche

In der Zwischenrunde hatten alle Mannschaften noch die Chance, ihre Positionen im Turnier zu verbessern. Gleichzeitig ver-

## 30. Sportweltspiele der Medizin und Gesundheit

■ Zu den 30. Sportweltspielen der Medizin und Gesundheit 2009 in Alicante sind alle sportbegeisterten Mediziner und Kollegen eingeladen. In der Woche vom 4. bis 11. Juli 2009 wird die spanische Stadt der Gastgeber für über 2.500 Ärzte, Mediziner, Zahnärzte sowie Apotheker, Krankenschwestern, Pfleger, Physiotherapeuten und Kollegen der pflegenden gesundheitlichen Berufen aus

rund 50 Nationen sein, so die Veranstalter. In rund 25 Einzel- und Mannschaftsdisziplinen werden Teilnehmer an den Start gehen. Alle Teilnehmer können sich zum Pauschalpreis für mehrere Wettkämpfe von Tennis und Golf über Leichtathletik und Schwimmen bis hin zu Radrennen und Fußball anmelden, sofern sie ein Studium der Medizin, eine abgeschlossene Fachausbildung oder

Ausbildung in einem pflegenden Gesundheitsberuf mit Patientenkontakt und ein Gesundheitsattest vorweisen können. Auch Studenten der entsprechenden Fachbereiche können an den Start gehen, Familienangehörige und Freunde dürfen außer Konkurrenz antreten.

(red)  
Weitere Informationen: [www.sportweltspiele.de](http://www.sportweltspiele.de)

# Schüler des Pufendorf-Gymnasiums spenden für die Kinder-Onkologie

■ Am 1. Dezember 2008 wurde eine Spende von 65 € der stellvertretenden Pflegedienstleitung Frau Dietze von Lehrerin Ellen Idczak und dem Schüler Björn-Erik Bock von der AG Fotografie des Samuel-von-Pufendorf-Gymnasiums Flöha für die Abteilung Kinderonkologie unserer Klinik für Kinder- und Jugendmedizin überreicht.

Die AG Fotografie des Samuel-von-Pufendorf-Gymnasiums unter Leitung von Ellen Idczak hatte bereits im Sommer für unsere Kinderonkologie eine Spende von 70 € überreicht. Beim Elternsprechtag am 25.11.2008

wurden wieder Fotografien und Postkarten der AG Fotografie verkauft und der Betrag von 65 € erzielt. Frau Dietze bedankte sich im Namen der Klinikleitung und der kranken Kinder für die Spende. Das Geld wird für Spielsachen verwendet werden.

## Katrin Dietze

Stellv. Pflegedienstleiterin  
Klinikkomplex Flemmingstraße 2/4

Mitglieder der AG Fotografie widmeten ihre Aktion schwerkranken Kinder und spendeten den Erlös für ihre Arbeiten.

Foto: AG



## Kunst hilft heilen

### Robert-Schumann-Quartett spielt für Patienten der Kinder-Onkologie „Der Teddy und die Tiere“



man die Folgen der Therapie an, einige hatten die Behandlung erst begonnen, sie hatten noch Haare, einige Kinder kamen samt Infusionsständer.

Die Musiker des Robert-Schumann-Quartetts und Superintendent Andreas Conzendorf spielten für sie „Der Teddy und die Tiere“, wobei der Teddy verschiedenen Tieren begegnet, so dem Kuckuck, dem schönen Schwan oder den lauten Affen, die auf der Suche nach dem Sinn ihres Daseins waren. Das schauspielerische Talent von Andreas Conzendorf, der sämtliche Tiere vortrefflich darstellen konnte, begeisterte alle Anwesenden, Kinder und Erwachsene zugleich. Die Kinder lachten, riefen mitunter dazwischen und verhielten sich kurzum genauso, wie ihre gesunden Altersgenossen.

■ Ein etwas trüber Mittwochnachmittag Anfang November: Das Publikum saß gespannt im Wintergarten der Station F 230. Das Publikum waren die kleinen Patienten der onkologischen Station der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin mit ihren Eltern, Ärzten und Schwestern. Einigen Kindern sah



Superintendent Andreas Conzendorf spielte brillant den Teddy.

Dass Lachen gesund macht, weiß jedes Kind. Im Falle der krebserkrankten Kinder reicht es wohl als Therapie nicht aus, aber es stärkt sie und lässt sie eine kurze Zeit die Krankheit vergessen. Auch den Künstlern merkte man den Spaß an, denen ihnen dieser Auftritt bereitete. Die Musiker des Robert-Schumann-Quartetts erhielten als Lohn dafür das Strahlen der Kinderaugen und den Dank der Eltern, der Mitarbeiter der onkologischen Station der Kinderklinik und der Vertreter des Elternvereins krebserkrankter Kinder. Dieser etwas trübe Nachmittag wurde durch diesen wirklichen Kunstgenuss zu einem besonderen Tag, an dem das Wetter keine Rolle mehr spielte. Andere Dinge sind wichtig. Die meisten davon können nicht mit Geld erworben werden, denn es ist nun einmal so: „Willst Du glücklich sein im Leben, trage bei zu anderer Glück, denn die Freude, die wir geben, kehrt ins eigne Herz zurück.“

## Barbara Hansel

Marketing/Öffentlichkeitsarbeit



Begeisterte Zuschauer in unserer Kinder-Onkologie beim Stück „Der Teddy und die Tiere“.

Fotos (3): Hansel



# Pressestimmen

## Das Klinikum Chemnitz im Spiegel von Presse und Medien

■ Viel Aufmerksamkeit unter den Kollegen fand der vierseitige Beitrag „Klinikum Chemnitz: Wahrzeichen aus Glas“ in der November-Ausgabe der führenden Fachzeitschrift *kma report* über unseren Anbau am Klinikkomplex Flemmingstraße. „Das Klinikum Chemnitz hat etwas geschafft, worüber andere nur nachdenken: Es hat sein Bettenhaus saniert und um einen Zentralbau ergänzt. In der Außenwirkung repräsentativ, schafft er im Inneren dringend benötigten Platz und erschließt mit seinen Komfortzimmern zugleich neue Einnahmequellen. Mit markanter Architektur in exponierter Lage hat sich das Krankenhaus sogar einen Platz in der Stadtsilhouette erobert“, schreibt Autor Nicklas Geisendorf in seinem umfassenden Artikel.

■ Zum Radio-Interview über unsere 5. Schüler-Universität bat Redakteurin Birgit Dölling von *mdr 1*. Der Beitrag ging dann am 20. Oktober 2008 in den elektromagnetischen Äther. Der Chemnitzer Publizist Addi Jacobi veröffentlichte in der November-Ausgabe des Magazins *Stadtstreicher* einen Beitrag über das Ärzteehepaar Dr. Wolfgang und Sternkopff und Dr. Erdmuthe Sternkopff, die seinerzeit im Krankenhaus Dresdner Straße der Städtischen Kliniken hervorragend wirkten. Zum neuen Chemnitzer Kinderwunschzentrum der Praxismgemeinschaft Saager/Gabert/Bauer verfasste Ramona Bothe-Christel am 7. November 2008 in der Chemnitzer Ausgabe der *Freien Presse* einen Beitrag. Die Niederlassung der Praxis im Haus Flemmingstraße 4 des Klinikums wird mit unserer Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe kooperieren.

■ Redakteurin Petra Pape-Seidel veröffentlichte am 22. November 2008 in der *Chemnitzer Morgenpost* einen versöhnlichen, achtpaltigen Beitrag zur bevorstehenden Eröffnung unseres Parkhauses am Klinikkomplex Bürgerstraße 2 / Küchwald. Ihre Berufskollegin Petra Lohr kündigte am 25. November 2008 auf der vielgelesenen Ratgeber-Seite der *Freien Presse* den Vortrag „Behandlungsmöglichkeiten nach akutem Herzinfarkt“ an der TU Chemnitz von OA Dr. Lutz Baumann von der Klinik für Innere Medizin I an. An gleicher Stelle verwies Redakteurin Stephanie Wesely am 18. November 2008 auf den Vortrag von Prof. Dr. Johannes Schweizer, Chefarzt unserer Klinik für Innere Medizin I, in der IKK in Chemnitz. Die engagierte Journalistin war auch die Autorin für den Beitrag „Herzklappenerkran-

kungen“, der als Replik zum thematischen Telefonforum am 8. November 2008 in der *Freien Presse* erschien. Vertreter unseres Klinikums war Dr. Axel Müller, Oberarzt in der Klinik für Innere Medizin I.

■ Monique Krauß-Sziedat, gegenwärtig besser bekannt als *Miss Sachsen*, muss nun die Pflichten ihres Ehrenamtes übernehmen. Das Magazin *Blitz* berichtete ganzseitig mit Fotoserie über einen Kochwettbewerb mit dem Modell, die im bürgerlichen Leben in der Klinikums-Tochterfirma KCLW arbeitet. Letzteres wurde in dem Artikel ebenso erwähnt. Ein unerwartetes Echo fand die Eröffnung der Praxis für Traditionelle Chinesische Medizin unseres Tochterunternehmens Poliklinik GmbH im Gesundheitszentrum Rosenhof in Chemnitz. *Radio mdr Sachsen* berichtete am 20. November 2008. Manja Kraus produzierte den Beitrag für den sächsischen Rundfunk-Quotenkönig. Peggy Fritzsche stellte im *Blick* am 5. November 2008 den TCM-Arzt Jun Zhao vor, während Anja Landmann für die *Freie Presse* am folgenden Tag den Doktor und das Konzept umfassend vorstellte.

■ In der Sendung „Unter uns“ vom 7. November 2008 im *mdr Fernsehen* war Uwe Lange zu Gast. Der Wittgensdorfer wurde nach einem versuchten Totschlag bei uns im Klinikum Chemnitz intensivmedizinisch behandelt. Er bedankte sich in der Sendung ausdrücklich auch bei unseren Mitarbeitern, die ihm damals das Leben gerettet haben. Das *Restaurant Flemming* im Anbau des Klinikkomplexes Flemmingstraße 2 wurde am 6. November 2008 in der Chemnitzer Morgenpost nahezu ganzseitig vorgestellt. Fotograf Peter Zschage produzierte dafür eine dekorative Fotoserie.

■ Das *Sachsen-Fernsehen Chemnitz* sendete am 8. November 2008 einen umfangreichen Beitrag zum „Großen Preis der Klinikum Chemnitz gGmbH“ in der Arena. *Life PR*, der Lifestyle Presseservice, kündigte einen Vortrag von OA Dr. med. Axel Müller von unserer Klinik für Innere Medizin I in der TU Chemnitz in der Reihe „Medizin im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Gesellschaft“ online an. Ein ausgewähltes Fachpublikum hat inzwischen der Online-Newsletter *Gesundheit-Sachsen.de* gefunden. Dort wurde am 14. November 2008 auf das 20jährige Bestehen der Krankenhausesseelsorge Chemnitz verwiesen. Die Verlinkung des Textes führte zu unserer Newsstartseite unter [www.klinikumchemnitz.de](http://www.klinikumchemnitz.de). An gleicher Stelle waren zwei Wochen zuvor das Seminar „Mamma Ca“ unserer Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe und das „Symposium für Akut- und Notfallpsychiatrie“ unserer Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik angekündigt worden.

■ Ein intensives Medienecho fand die Eröffnung der Abteilung für Alterspsychiatrie in unserem Tochterunternehmen Bergarbeiter-Krankenhaus Schneeberg gGmbH. Der *Wochenpiegel Erzgebirge* widmete sich der Thematik am 22. und 31. Oktober 2008 der Neuerung, die *Freie Presse* in Aue am 23. Oktober und am 27. Oktober 2008. Zum Tag der offenen Tür in der Medizinischen Berufsfachschule brachte der *Blick* in seiner Chemnitzer Sonntagsausgabe am 12. Oktober 2008 eine aktuelle Reportage.



Reporterin Peggy Fritzsche (hinten links), stadtbekannt als Chemnitzer Gesellschaftskolumnistin, begleitete am 21. Oktober 2008 Teilnehmer unserer Schüler-Universität durch die Führung in der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe. Ihr von Fotograf Sven Gleisberg bebildeter Bericht erschien anschließend im *Blick*.



Am 24. September 2008 war Sven Uhlig, verantwortlicher Lokalredakteur der *Freien Presse*, auf Station N072 in der Flemingstraße, um eine Pflegeschicht journalistisch zu begleiten. Um 6.30 Uhr fotografierten wir den Journalisten mit Stationsleitung Susanna Saupe vor „seiner Schicht“. Am 10. Oktober 2008 erschien die ganzseitige Reportage im überregionalen Teil der *Freien Presse*, ergänzt durch ein Interview mit Fachkrankenpfleger Jörg Uksa als Vertreter der Betriebsgruppe der Gewerkschaft ver.di.



Beim Telefonforum zum Thema Restlegs-Legs-Syndrom (RLS) der Ratgeber-Redaktion der *Freien Presse* am 22. Oktober 2008 dabei: Priv.-Doz. Dr. med. Wieland Herrmann von der Abteilung Neurologie der Paracelsus-Klinik Zwickau, Dr. med. Angela May, niedergelassene Neurologin in Chemnitz, und Prof. Dr. med. habil. Jürgen Klingelhöfer, Chefarzt unserer Klinik für Neurologie (v. l.).

Fotos (2): KreiBig  
Foto Telefonforum Freie Presse: Schmidt

■ Wir sind sehr erfreut: In der Ausgabe 10/2008 der renommierten Fachzeitschrift *Deutsches Architektenblatt* wurde unser Anbau am Klinikkomplex Flemingstraße freundlich und mit Bild vorgestellt. Anlass war die Teilnahme unseres Unternehmens am Sächsischen Architektursommer 2008 mit der Vorstellung des baulichen Entwurfs von Architekt Peter Koch aus Chemnitz.

■ Zum 7. Chemnitzer Brustkrebsforum unserer Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe wurde Anfang Oktober diesen Jahres im *Wochenspiegel*, der *Freien Presse* und im *Blickeingeladen*. Eine hervorragende Resonanz bei betroffenen und interessierten Frauen war die Folge. Ähnlich wirkten die Ankündigungen des gut vorbereiteten Seminars „Herzklappenerkrankungen“ unserer kardiologischen Spezialisten von der Klinik für Innere Medizin I in der *Freien Presse* und im *Wochenspiegel* Anfang November: Der Festsaal im Klinikkomplex Bürgerstraße/Küchwald platzte aus allen Nähten.

■ Immer wieder populär bei Medienvertretern ist die Schüler-Universität der Klinikum Chemnitz gGmbH: Im *Blitzpunkt* erschien am 27. Oktober 2008 eine großformatige Bildinfo. Schwester Cornelia von der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin bildete darauf den Mittelpunkt. Dass Landespräsident Karl Noltze in unserem Klinikum nach einem Kreislaufvorfall bestens versorgt wurde, recherchierte Grit Baldauf von der *Freien Presse* und informierte die Leser der Tageszeitung am 22. Oktober 2008.

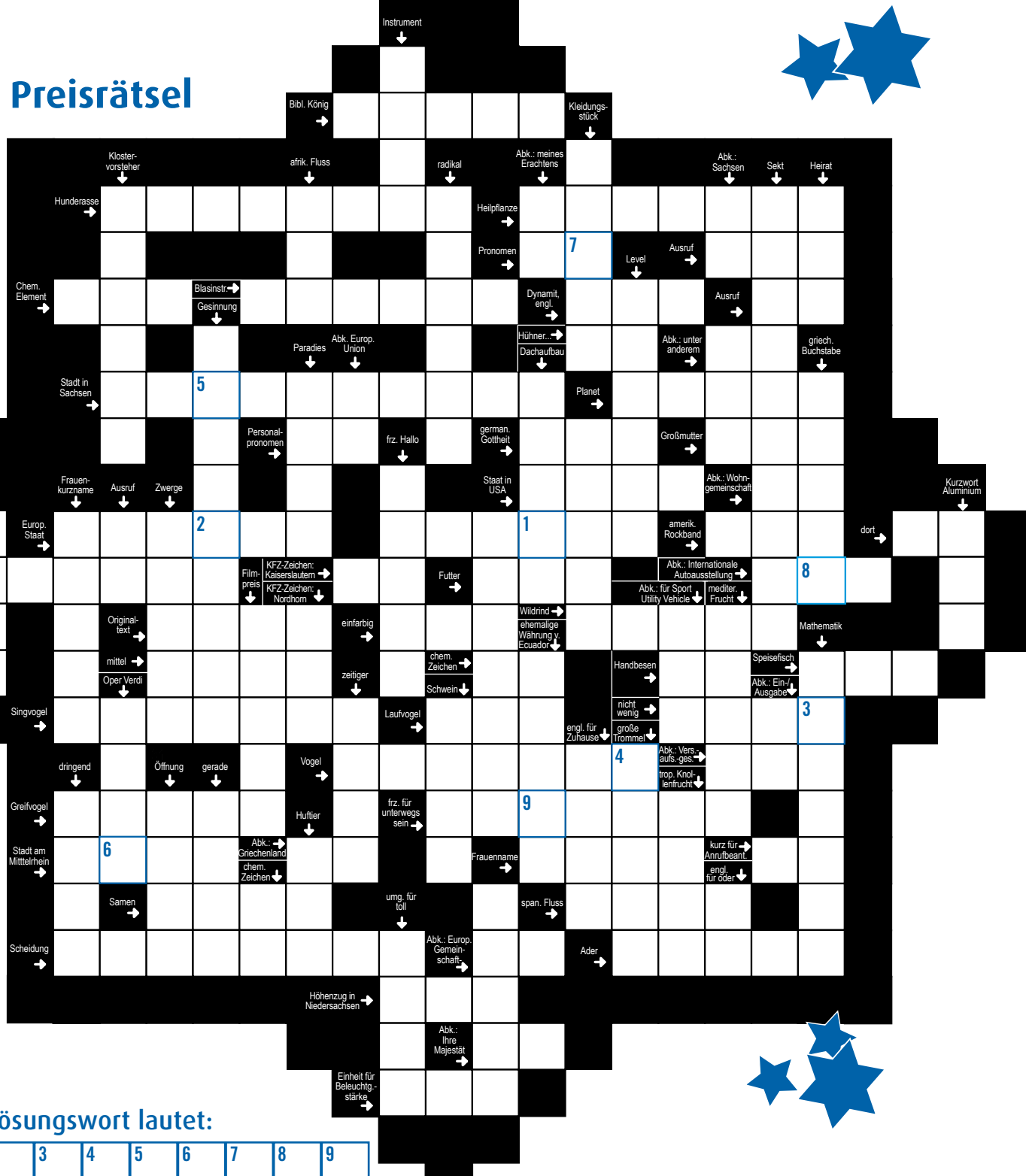
**Uwe KreiBig**  
Marketing/Öffentlichkeitsarbeit

Dipl.-Ing. Frank Harno, Mitarbeiter des Tochterunternehmens MGH Medizininformatik, nahm erfolgreich am diesjährigen New York City Marathon teil. Es heißt ja auch nicht umsonst, dass die MGH-Leute schnell, zäh und ausdauernd seien ... Foto: privat





# Das Preisrätsel



## Das Lösungswort lautet:

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

Kleiner Tipp: Es ist ein verspäteter Besucher!

**Bitte senden Sie die Lösung bis zum 23. Januar 2009 an:**

Redaktion Klinoskop, Barbara Hansel,  
Flemmingstraße 2, 09116 Chemnitz.

Einsendungen per E-Mail können nicht gewertet werden und Mehrfacheinsendungen wandern in den Papierkorb. Vergessen Sie Ihren Absender nicht! Des Rätsels Lösung und die Gewinner werden im Klinoskop 1/09 bekannt gegeben.

Wir sind gespannt auf Ihre Zuschriften und wünschen Ihnen viel Spaß!

## Folgende Preise spornen zum Miträtseln an:

### Zur Verfügung gestellt von

Physiotherapeutisches Zentrum  
Flemmingstraße 2 der  
Poliklinik Chemnitz GmbH

Zentrum für Diagnostik, Flemmingstr. 2  
Klinik Catering Chemnitz GmbH  
MGH  
Hotel Chemnitzer Hof  
Amber Hotel Chemnitz  
Theater Chemnitz  
Meditrans  
Klinik-Verwaltungsgesellschaft

### Preis

Gutschein für 1x Wellness Massage  
Gutschein für 1x Massage nach Dorn und Breuss  
Gutschein für 1x Kräuterpilatesmassage  
Gutschein für 1x Yoga  
Gutschein für 1x Pilates  
2 Büchergutscheine  
1 Präsentkorb  
1 Digitaler Bilderrahmen  
1 Gutschein *Dinner for two*  
1 Brunch-Gutschein für 2 Personen  
2 Theatergutscheine  
3 Gutscheine Juwelier Roller  
3 Spiele, 3 Bücher

... und noch viele tolle Überraschungspreise warten auf die Gewinner.

# www.klinikum-chemnitz.de unter den Top 10

## Klinikum Chemnitz gGmbH erreicht den 6. Platz beim Wettbewerb Deutschlands Beste Klinikwebseite 2008

Die Klinikum Chemnitz gGmbH hat beim Wettbewerb „Deutschlands Beste Klinikwebseite 2008“ einen hervorragenden 6. Platz erreicht. Das hat eine unabhängige Jury entschieden. Teilnehmer an der Konkurrenz waren 334 Krankenhäuser und Kliniken aus Deutschland – eine Rekordbeteiligung. „Wir sind sehr erfreut über den 6. Platz, der durch die hohe Teilnehmerzahl noch eine weitere Aufwertung erhält. Damit haben wir zugleich im Freistaat Sachsen die beste Klinik-Webseite“, so Anneliese Kraus, Geschäftsführerin der Cc Klinik-Verwaltungsgesellschaft mbH. In der Abteilung Marketing/Öffentlichkeitsarbeit der Tochterfirma des Klinikums Chemnitz wird auch der Internetauftritt [www.klinikumchemnitz.de](http://www.klinikumchemnitz.de) betreut.

Die sorgfältigen Erweiterungen in Angeboten und Inhalten, in der Menüstruktur sowie die stetige Verbesserung in der Optik, die in den vergangenen 18 Monaten liefen und permanent fortgesetzt werden, haben [www.klinikumchemnitz.de](http://www.klinikumchemnitz.de) Schritt für Schritt nach vorn gebracht. Vor drei Jahren noch völlig chancenlos, erbrachte unsere erste Beteiligung 2006 nach leichten Veränderungen an der Webseite den 32. Platz. Im Jahr 2007 griffen dann die

nachhaltigeren Neuerungen und Korrekturen; der daraus resultierende Platz 16 bei 260 teilnehmenden Krankenhäusern galt aus Sicht von Kennern als kaum noch verbesserungsfähig, zumal unsere Ressourcen in dieser Hinsicht relativ schmal sind. Die vielgestaltigen Investitionen in unsere Internet-Präsenz, die freilich weniger finanzieller Natur waren und ohne Softwarewechsel blieben, führten jetzt zum 6. Platz. Sicher sind bestimmte Bereiche ausbaufähig, wozu allerdings auch die inhaltliche Unterstützung aus den Kliniken und Instituten weiter benötigt wird.

In unseren aktuellen Internet-Auftritt flossen auch Erfahrungen von der Betreuung von Internet- und Intranet-Auftritten aus der Industrie ein, die auf Nutzungen im Hinblick auf die Anforderungen eines Krankenhauses der Zukunft untersucht wurden. Die gute Platzierung ist aus unserer Sicht auch ein Sieg für „Integrierte Internet-Auftritte“, die ohne das Öffnen neuer Fenster, sogenannten Weiterleitungen und irritierenden wechselnden Layouts auskommen, so wie es Google®, ebay® oder Amazon® handhaben. Zudem sind gegenwärtig rund 70 Prozent unserer Internet-Seiten auf Englisch verfügbar. Die Software für [www.klinikumchemnitz.de](http://www.klinikumchemnitz.de)



Nur die ersten 10 Krankenhäuser im Wettbewerb „Deutschlands beste Klinik-Webseite“ dürfen mit diesem Button werben.

Grafik: Initiatoren von *Deutschlands Beste Klinikwebseite*

lieferte das Chemnitzer Unternehmen creativ clicks GmbH, der softwareseitige Support hält bis heute an. Der Wettbewerb „Deutschlands beste Klinikwebseite“ wird vom Pharmahersteller Novartis & Krankenhaus initiiert.

**Uwe Kreißig**  
Marketing/Öffentlichkeitsarbeit

## Kontaktdatenverzeichnis für niedergelassene Ärzte

Das Kontaktdatenverzeichnis mit einem Telefon- und E-Mail-Register unserer Kliniken und Institute der Klinikum Chemnitz gGmbH für niedergelassene Ärzte haben wir im Herbst dieses Jahres erstmals herausgeben. Neben diesen kompakten Informationen enthält das praktische Heft im Format A5 zudem ein kleines Firmenprofil.

Dieses Kontaktdatenverzeichnis erhalten exklusiv nur niedergelassene Ärztinnen und Ärzte im Regierungsbezirk Chemnitz. Es entstand auf vielfachen Wunsch von Medizinerinnen aus diesem Kreis. Die meisten Angaben in der Publikation findet man nach umfangreicher Suche sicher auch im Internet und in Telefonbüchern, freilich nicht in dieser Ganzheit. Die bisherigen Reaktionen aus dem Kreis der freiberuflichen Mediziner haben uns bestätigt: „Ein herzliches Dankeschön für das Kontaktdatenverzeichnis, was wir in den letzten Tagen erhielten. Unter der vielen sinnlosen Post ist das endlich einmal ein vernünftiges Kompendium, das uns in

unserer Arbeit und auch in der Zusammenarbeit mit der Klinik helfen kann“, schrieb uns Dr. med. Ulrike Wiesner von der Maveus Praxisklinik aus Chemnitz. Das Register soll die Kontaktaufnahme mit unseren Klinikleitungen und Fachärzten erleichtern, um für Patienten, die eine klinische Konsultation oder eine stationäre Behandlung benötigen, eine schnelle und unkomplizierte Lösung zu finden. Im neuen Jahr soll eine aktualisierte Neuauflage erscheinen, die auch die Veränderungen in unserem Chefarztekollegium sowie in den Kliniken und Instituten reflektiert.

**Uwe Kreißig**  
Marketing/Öffentlichkeitsarbeit



Sie sind niedergelassener Arzt und haben noch kein aktuelles Kontaktdatenverzeichnis der Klinikum Chemnitz gGmbH?

Schicken Sie uns formlos Ihre Bestellung:

E-Mail: [b.hansel@skc.de](mailto:b.hansel@skc.de) oder an  
Fax: 0371/333-32442

Wir senden Ihnen umgehend ein Exemplar zu.



## Aquarellausstellung in der Radioonkologie

■ Wie man sich bei einem Ausstellungsaufbau selbst überzeugen kann, gibt es beim Arrangieren auch einer kleinen, aber feinen Ausstellung immer viel zu bedenken und manches an Unbilden zu bewältigen.

Der Aufwand hat sich aber für die ausstellenden Damen und Herren gelohnt, die ihre farbenfrohen und ideenreichen Aquarelle der Öffentlichkeit in der Ambulanz der Radioonkologie im Haus 35 im Klinikkomplex Bürgerstraße 2 / Küchwald präsentieren.

Individuelle Sehensweisen, spannende Farbkompositionen und fundierte Maltechniken sprechen für das Können der Malkünstler und prägen die aussagekräftigen Bilder.

Im Jugendstilatelier von Renate Schmidt kreierten die Malschüler Marlies Böhme,

Maria Czekalla, Nora Gottschalk, Bernd Leistner, Barbara Lieder, Regine Maroth, Siegelinde Prange, Irene Saalbach und Angelika Walter unter fachkundiger Anleitung die bezaubernden und anspruchsvollen Bilder. Die variationsreichen Aquarelle mit ihrer positiven Ausstrahlung erinnern an die intensiv erlebten Malstunden, die nicht nur Aquarellknow-how vermittelten, sondern stets auch verbunden waren mit viel Lebensfreude und kulinarischem Kuchengenuss.

(rs)

Kontakt und Information:

Renate Schmidt erteilt Aquarellkurse an der hiesigen Volkshochschule und auch in ihrem Jugendstilatelier: [www.jugendstilatelier.de](http://www.jugendstilatelier.de)

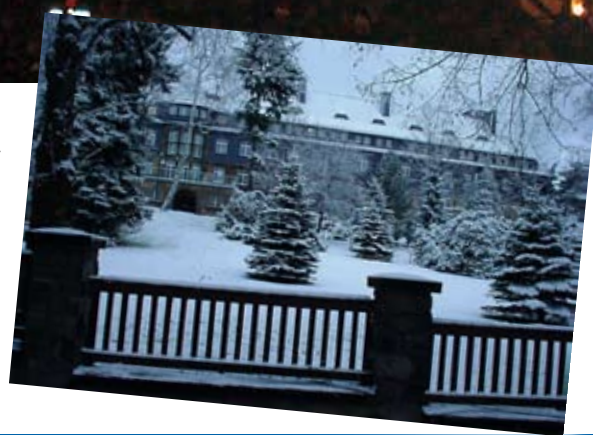


Die zufriedenen Künstler des Kurses nach dem Ausstellungsaufbau.  
Foto: Hansel



Das Lichtfest in Schneeberg hat sich zu einem großen Besuchermagneten für die Bergstadt entwickelt. Winterlich zeigt sich in dieser Zeit manchmal auch der Altbau des Bergarbeiter-Krankenhauses Schneeberg, einem Tochterunternehmen der Klinikum Chemnitz gGmbH.

Fotos: BAK Schneeberg



# Immobilienangebote

■ Wir bieten Ihnen im gesamten Stadtgebiet individuell geschnittene Mietflächen in unseren Ärztehäusern zur Nutzung als Praxis oder Gewerbefläche.

Hier finden Sie unsere aktuellen Angebote für Praxen und Gewerbe:

## Borna



### Bornaer Straße 79

Ärztehaus mit 3 Gewerbeeinheiten am Chemnitzer Stadtrand (Altbau)

1. Obergeschoss: Mietfläche: 99,53 m<sup>2</sup>

## Gablenz



### Carl-von-Ossietzky-Straße 151

Saniertes Ärztehaus in gut frequentierter Lage

Untergeschoss: Mietfläche: 64,06 m<sup>2</sup>  
Erdgeschoss: Mietfläche: 17,81 m<sup>2</sup>

## Kappel/Helbersdorf



### Stollberger Straße 131

Saniertes Ärztehaus in Chemnitz-Kappel

Untergeschoss: Mietfläche: 8,28 m<sup>2</sup>  
Mietfläche: 57,47 m<sup>2</sup>  
1. Obergeschoss: Mietfläche: 121,44 m<sup>2</sup>  
Mietfläche: 135,88 m<sup>2</sup>

## Kaßberg/Altendorf



### Flemmingstraße 1b

Ärztehaus in direkter Nachbarschaft zum Klinikum Chemnitz

1. Obergeschoss: Mietfläche: 91,84 m<sup>2</sup>



### Carl-von-Ossietzky-Straße 219

Ärztehaus in beliebter Wohnlage

Erdgeschoss: Mietfläche: 163,23 m<sup>2</sup>  
1. Obergeschoss: Mietfläche: 104,49 m<sup>2</sup>



### Straße Usti nad Labem 3

Ärztehaus inmitten des Wohngebietes

Untergeschoss: Mietfläche: 40,16 m<sup>2</sup>  
1. Obergeschoss: Mietfläche: 122,97 m<sup>2</sup>



### Walter-Oertel-Straße 1b

Ärztehaus in beliebter Wohn- und Geschäftslage (Altbau)

Untergeschoss: Mietfläche: 34,20 m<sup>2</sup>  
Mietfläche: 42,40 m<sup>2</sup>  
Erdgeschoss: Mietfläche: 109,47 m<sup>2</sup>  
Dachgeschoss: Mietfläche: 54,08 m<sup>2</sup>



### Scharnhorststraße 2

Saniertes Ärztehaus in zentraler Lage im Chemnitzer Yorckgebiet

Untergeschoss: Mietfläche: 31,39 m<sup>2</sup>  
Erdgeschoss: Mietfläche: 67,44 m<sup>2</sup>  
Mietfläche: 20,00 m<sup>2</sup>  
Mietfläche: 41,46 m<sup>2</sup>  
1. Obergeschoss: Mietfläche: 41,63 m<sup>2</sup>  
Mietfläche: 260,89 m<sup>2</sup>



### Paul-Bertz-Str. 3

Ärztehaus mit guter Mieterstruktur

Erdgeschoss: Mietfläche: 93,08 m<sup>2</sup>  
(ab 01.04.2009)  
2. Obergeschoss: Mietfläche: 129,55 m<sup>2</sup>  
(ab 01.10.2009)



# Immobilienangebote

## Hutholz/Markersdorf



### Alfred-Neubert-Straße 1

Ärztelhaus im Zentrum von Markersdorf

Untergeschoss: Mietfläche: 46,75 m<sup>2</sup>  
Erdgeschoss: Mietfläche: 52,96 m<sup>2</sup>  
2. Obergeschoss: Mietfläche: 166,72 m<sup>2</sup>

### Fritz-Fritzsche-Straße 18

Großes Ärztelhaus am südlichen Stadtrand

Untergeschoss: Mietfläche: 38,03 m<sup>2</sup>  
Mietfläche: 56,84 m<sup>2</sup>  
Mietfläche: 49,57 m<sup>2</sup>  
Mietfläche: 14,68 m<sup>2</sup>  
Erdgeschoss: Mietfläche: 177,55 m<sup>2</sup>  
2. Obergeschoss: Mietfläche: 47,73 m<sup>2</sup>



### Faleska-Meinig-Straße 2

Ärztelhaus mit guter Infrastrukturanbindung

1. Obergeschoss: Mietfläche: 118,40 m<sup>2</sup>

## Zentrum

### Rosenhof 16

Saniertes Ärztelhaus in Citylage

Erdgeschoss: Mietfläche: 133,37 m<sup>2</sup>

Fotos (9): Plötz

## Schönau



### Zwickauer Straße 292

Ärztelhaus in verkehrsgünstiger Lage (Altbau)

Erdgeschoss: Mietfläche: 74,95 m<sup>2</sup>  
Mietfläche: 25,90 m<sup>2</sup>  
2. Obergeschoss: Mietfläche: 73,34 m<sup>2</sup>

### Göbelstraße 5

Ärztelhaus im Herzen von Schönau (Altbau)

Untergeschoss: Mietfläche: 74,22 m<sup>2</sup>  
Erdgeschoss: Mietfläche: 132,19 m<sup>2</sup>  
(ab 16.07.2009)  
1. Obergeschoss: Mietfläche: 122,66 m<sup>2</sup>  
(ab 01.02.2009)  
Mietfläche: 167,10 m<sup>2</sup>  
(ab 01.04.2009)

Eine stets aktuelle Auflistung unserer Leerstandflächen erhalten Sie auf der Internetseite des Klinikum Chemnitz [www.klinikumchemnitz.de](http://www.klinikumchemnitz.de) unter Aktuelles. Auf dieser Plattform bieten wir Ihnen zudem unsere freien Wohnungen und möblierten Wohnungen für Auszubildende an.

Für Rückfragen stehen Ihnen folgende Mitarbeiter der Abteilung Allgemeinwesen jederzeit gern zur Verfügung:

Dipl.-Kfm. (FH) **Falk Hupfeld**

Abteilungsleiter

Tel.: 0371-333 32605

Fax: 0371-333 33523

E-Mail: [f.hupfeld@skc.de](mailto:f.hupfeld@skc.de)

Dipl.-Immobilienwirtin (FH) **Christiane Plötz**

Sachgebietsleiterin Immobilien- und

Grundstücksverwaltung

Tel.: 0371-333 32164

Fax: 0371-333 32165

E-Mail: [c.ploetz@skc.de](mailto:c.ploetz@skc.de)



Akademisches Lehrkrankenhaus der Universitäten Leipzig und Dresden  
Zertifiziert nach Joint Commission International  
Mitglied im Deutschen Netz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser

### Firmenzeitschrift der Klinikum Chemnitz gGmbH

Herausgeber:

Geschäftsführung der Klinikum Chemnitz gGmbH

Redaktionsteam:

OA Dr. Wieland Baronius (Standort Küchwald), Ludwig Heinze (Geriatrizentrum), Martina Klemm (Texterfassung), Christian Rösler (Standort Dresdner Straße), Kerstin Sommer (Standort Flemmingstraße), Christine Wächter (Pflegedienst);

Redaktionsadresse:

Klinikum Chemnitz gGmbH  
c/o Marketing/Öffentlichkeitsarbeit  
Flemmingstraße 2, 09116 Chemnitz, Tel.: 333-32468  
Uwe Kreißig (Editor)  
Verantwortliche Redakteurin: Barbara Hansel

Layout:

BASEG • werbung + kommunikation; [www.baseg.de](http://www.baseg.de)  
Druck auf chlorfrei gebleichtem Papier:  
HV Druck GmbH Chemnitz; [www.hv-druck.de](http://www.hv-druck.de)

Für die Richtigkeit der Beiträge sind die Autoren verantwortlich. Eingesandte Manuskripte dürfen, falls technische Notwendigkeiten dies erforderlich machen, unter Berücksichtigung des beabsichtigten Informationsgehaltes gekürzt und editiert werden. Namentlich gekennzeichnete Artikel sowie Leserbriefe geben die Meinung der Autoren wieder.

Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist der 31.01.2009.

Vorschläge für Beiträge und Themen bitte an:  
[b.hansel@skc.de](mailto:b.hansel@skc.de)

Das Klinikum Chemnitz und das Klinoskop als PDF im Internet:

[www.klinikum-chemnitz.de](http://www.klinikum-chemnitz.de)